

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

92 (24.2.1932) Abendausgabe

fioren Kredit Deutschlands hierfür verantwortlich gemacht, während davon, daß in der ganzen Welt, von Japan bis Argentinien, von Australien bis Chile die Kredite eingefloren sind, keine Rede war. Man wirft dann wiederum Deutschland vor, daß es die ihm geliehenen Gelder einerseits zu einer übertriebenen Steigerung seiner Industrie, andererseits unproduktiv zu allen möglichen Luxus-, Sozial- und Sportzwecken verwandt habe. Was den ersten Punkt angeht, so ist der Anreiz zu der gesteigerten Erzeugung in Deutschland ja von außen gekommen, nämlich von Seiten der Gläubiger der Weltwirtschaft, die meinten, Deutschland werde die ihm aufgewungenen Tribute durch eine starke Warensteigerung mit entsprechender Ausfuhrerhöhung begleichen können. Und was die angeblichen Luxusausgaben angeht, so stehen diese in gar keinem Verhältnis zu den ausgenommenen Krediten. Die Amerikaner haben ansehend heute, wenn sie uns den Bau von Spiel- und Sportplätzen als ein Symptom unserer „Verschwendung“ vorwerfen, ganz vergessen,

wie üppig die amerikanischen Arbeiter auf Grund der amerikanischen Kreditinflation zwischen 1924 und 1929 gelebt haben, wie sie nach mehr zufriedenen waren und sich auf dem Wege des Kredits Häuser im Werte von 15 000 Dollars und mehr bauten. Von den 22 Millionen RM., die zum Beispiel in Berlin zwischen 1920 und 1928 im Bau von Spiel- und Sportplätzen investiert wurden, fallen nur 5 1/2 Millionen auf den Etat der Stadt Berlin, das ist 0,069 Prozent auf den Zahresetat. Alles übrige ist aus privaten Mitteln, aus den Mitteln für Notstandsarbeiten und Steuermitteln ausgebracht. Mit so fadenheinen Behauptungen über die „Verschwendung“ der Schuldner glaubt man in Amerika über die wirklichen Ursachen der verschärften Weltwirtschaftskrisis einen Schleier breiten zu können, — weil diese Ursachen für jeden, der weltwirtschaftlich zu urteilen in der Lage ist, in erster Linie in den Vereinigten Staaten zu suchen sind.

Die Parteien haben das Wort.

Minister Groener über die Einstellungen in die Reichswehr.

* Berlin, 24. Febr. (Zuntzdruck.) Dem zweiten Tage der Aussprache im Reichstag sah man nach den Vorgängen am Dienstag mit besonderer Spannung entgegen. Präsident Löbe eröffnete die Sitzung um 12 Uhr und wies darauf hin, daß Mitglieder der verschiedenen Parteien in der gestrigen Sitzung verhandelt hätten, die Redner am Sprechen zu verhindern. Er werde künftig solche Anheißer für längere Zeit von den Sitzungen des Reichstages ausschließen. (Unruhe bei den Nat.-Soz.)

Reichsminister Groener

kam auf die Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung zurück. Dr. Goebbels, so erklärte der Minister, hat gesagt: „Sage, wer dich lobt, und ich sage dir, wer du bist. Hindenburg gelobt von der Partei der Deserteure...“ Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, so erklärte der Minister weiter, wird es als eine Ungehörlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der Sieger von Tannenberg, der Mann, der die Fahne auch dann nicht verlassen hat, als alles zusammenbrach, (Beifall in der Mitte und bei den Sozialdemokraten) in irgend eine Beziehung mit dem Wort „Deserteur“ gebracht wird. (Zuruf des Abg. Goebbels (Nat.-Soz.): „Das ist nicht geschehen, Herr Minister!“) Diese Beleidigung, die ein Mann auszusprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Hörensagen kennt (räuspernd Beifall links und in der Mitte), diese Beleidigung kann der Größe und Bedeutung des Generalfeldmarschalls ebenowenig etwas anhaben, wie der Verehrung, welche das deutsche Volk an seiner Pflichterfüllung in Krieg und Frieden erfüllt. Als Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der Wehrmacht habe ich den Auftrag, diese ungeheuerliche Äußerung des Abgeordneten Goebbels als eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten (Zuruf rechts: Stimmt ja gar nicht!), sondern des ganzen Volkes auf das Entschiedenste zurückzuweisen. (Beifall in der Mitte, Lärm bei den Nationalsozialisten. Der Präsident schließt die Abgeordneten Dr. Lenz, Nat.-Soz., und Kleiner wegen beleidigender Zurufe von der Sitzung aus.)

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) erwiderte kurz, er müsse feierlich Einspruch gegen die Erklärung des Ministers erheben. Es handele sich hier um eine völlige Entstellung des wahren Tatbestandes. (Beifall der Nat.-Soz. Widerspruch links und in der Mitte.)

Darauf erhebt

Abg. Dr. Breitsheld (Soz.)

das Wort. Er stellt fest, daß die Parlamentarier von den Nationalsozialisten und ihrer Presse dauernd beschimpft würden. Man spreche dort von parlamentarischen Strauchdieben usw. (Während der Rede des Abg. Dr. Breitsheld herrscht andauernd große Unruhe.) Die Sozialdemokraten, so betont der Redner weiter, haben vor sieben Jahren allerdings die Kandidatur Hindenburg bekämpft. Wenn sie ihn auch nicht so beschimpft haben, wie die Leute der Rechten den ersten Reichspräsidenten Ebert. Hindenburg, der seinerzeit von den Reichtsparteien in Poésie und Prosa als Ketter und Befreier begrüßt worden ist, gilt ihnen heute als schwächliches Organ des gegenwärtigen Systems. Wie lange ist es her, als die Reichtsparteien die Parole ausgaben: Mehr Recht dem Reichspräsidenten! Jetzt soll von denselben Leuten diese Macht in unerhörter Weise eingeschränkt werden. Der Redner des gestrigen Tages hat bei einer früheren Gelegenheit gesagt: „Wollt ihr unsere Ware, so gebt uns euer Geld!“ Ich habe die Behauptung, daß nach dieser Rede der Händlergeist bei den Nationalsozialisten einzieht. Da die nationale Front mit Hindenburg nicht zu erreichen ist, wird der Ketter von ebendem zum alten Eisen geworfen.

Wir freuen uns über die Gelegenheit, daß wir Herrn Hitler selbst und nicht einem Leutnant von Hitler eine Niederlage bereiten können. Bis zur Stunde aber ist Hitler noch nicht Staats- und Reichsangehöriger. Wer Staatsbürger werden will, muß den Weg wählen, der gesetzlich festgelegt ist. (Große Unruhe bei den Nat.-Soz.) Der Sieg des Hitleriums bei der Reichspräsidentenwahl würde den Sturz der Weimarer Verfassung und die Diktatur bedeuten. Die Nationalsozialisten versprechen uns von ihrem Sieg das starke und befreite Deutschland. Ich bin mir noch nicht ganz klar darüber, ob der Volkswille hinter Herrn Goebbels steht. (Zurufe bei den Nat.-Soz.: Das sowieso!) Glaubt Herr Goebbels mit Frankreich zu einem besseren Verhältnis zu kommen, wenn er es als kurzfristigen Nachbar bezeichnet? Leider haben eben die anderen bessere Trümpfe als wir. Bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag, die Reparationszahlungen zu streichen, haben sich ja die Nationalsozialisten der Stimme enthalten. (Lebhafte Hört, Hört bei den Soz.)

Man kann sagen, die Nationalsozialisten haben zwar ihre Wahlversprechungen nicht eingehalten, aber es war vertraulich! (Große Heiterkeit links — Unruhe rechts. — Präsident Löbe schließt den Abg. Wetter (Nat.-Soz.), der durch lautes Vorlesen aus den Drucksachen den Redner habe hören wollen, von der Sitzung aus. — Nach lebhaften Zurufen von der Rechten verläßt die nationalsozialistische Fraktion und ein Teil der Deutschnationalen unter den Namen „Schiebung!“ den Saal.)

Wir haben uns auf den Standpunkt des Reichstanzlers Brünning gestellt:

Wir können keine Reparationen mehr zahlen, weil diese Reparationen im Zusammenhang mit den interalliierten Schulden eine ungeheure Erschwerung des internationalen Wirtschaftslebens sind.

Wir hüten uns aber, aus dem Nichtkönnen ein Nichtwollen zu machen. Wir sind weit entfernt davon, den Youngplan durch einen einseitigen Akt zu zerreißen. Es kommt darauf an, unser Nichtkönnen der Gegenseite begreiflich zu machen. Diese Politik unterscheidet sich von der nationalsozialistischen so gut wie von der kommunistischen. Diese Politik muß in Lausanne vertreten werden im Zusammenhang mit den Fragen, die die internationale Wirtschaft betreffen, Zollpolitik und internationale Währung. Das ungeheure Mißtrauen zwischen den Nationen wird nicht beseitigt, wenn wir einen Reichspräsidenten haben, der an Gewalt appelliert, wenn wir eine Regierung haben, die in natürlicher Konsequenz zum Bürgerkrieg führen muß. Herr Hitler jagt vor den Industriellen nichts von Arbeiterpartei und Sozialismus; nur vor den Wählern. Das ist eben der Firmenwindel dieser Partei (Beifall bei den Sozialdemokraten). Man verspricht dem Volke einen utopischen Sozialismus und ist doch selbst nichts als der Schildnappe des Kapitalismus.

Die Nationalsozialisten wollen auf legalem Weg an die Macht, aber dieses Wort von der Legalität ist selbst in ihren Kreisen schon zum Kinderpott geworden. Die ganze Rede von Legalität ist eine Unwahrheit. Herr Minister Groener und General Schleicher sind ja heute anwesend. Ehe sie noch einmal einen Erlaß herausgeben,

über die Legalität von Nationalsozialisten und ihre Aufnahmefähigkeit für die Reichswehr, sehen sie sich das Reichsgerichtsurteil vom 23. Februar 1930 an. Sie werden feststellen müssen, daß hier eine objektive Prüfung vorliegt, die eher befeinigt ist durch Sympathie für die Rechte. Herr Minister Groener! Das eine möchte ich Ihnen sagen: Ich bewundere die Toleranz, die Sie gegen die Nationalsozialisten haben. Sie hatten ja eben Gelegenheit, sich mit dieser Partei auseinanderzusetzen, deren Wortführer Sie Eißendörfer und Wortbrecher genannt hat. Herr Straßer hat einmal festgelegt, daß Minister Groener ein Mann des Hochverrats sei. Wenn die Herren das persönlich leicht nehmen, der Staat kann es nicht so leicht nehmen. Wir hoffen, daß Sie diesen Erlaß und alles, was damit zusammenhängt, ernstlich nachprüfen. Es gilt jetzt für uns, alle Kräfte auf die Abwendung der schicksalhaften Gefahr zu konzentrieren. Wir werden denjenigen Kandidaten unterstützen, der die größte Aussicht hat, die Mehrheit der Stimmen zu bekommen. Ihr Kampf (zu den Kommunisten) ist ein Kampf für Hitler! (Händeklatschen bei den Sozialdemokraten. Widerspruch bei den Kommunisten.) Aber die Arbeiterchaft wird auf die Dauer merken, welches Spiel die Kommunisten mit ihr treiben (auf einen Zuruf von kommunistischer Seite, drängen mehrere sozialdemokratische Abgeordnete, darunter der Abg. Stampfer, zu den Bänken der Kommunisten und es erdort der Ruf: Unerhörter Lärm!) Durch Vermittlung anderer Abgeordneter gelingt eine Beschwichtigung. Das Motto der Eisernen Front ist das Wort Ernst Moritz Arndts: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.

Reichswehrminister Groener

erläuterte den Erlaß über Einstellungen in die Reichswehr. In diesem Erlaß, so betonte der Minister, hat eine Einzelheit Anlaß gegeben zu einer Aussprache mit dem Bundesführer des Reichsbanners. Ich stelle fest, daß Herr Hölttermann in seinen darauf folgenden Reden und in einem an mich gerichteten Brief als das Ziel des Reichsbanners bezeichnet hat, dem Gerede vom Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Er hat es abgelehnt, daß das Reichsbanner sich mit der Aufstellung von illegalen Polizeiverbänden befasse, ebenso wolle er sich nicht illegal mit militärischen Organisationen befassen. Wenn der neue Bundesführer des Reichsbanners diese Richtlinien in seinem Bunde durchzusetzen in der Lage ist, so wird er der öffentlichen Ruhe dienen, zu deren Aufrechterhaltung im Falle der

Not allein die gesetzlichen Machtmittel des Staates genügen. In diesem Sinne habe ich in meinem Antwortschreiben an Herrn Hölttermann meine legale Erklärung begrüßt.

Weiter ist zu sagen: Sie (zu den Sozialdemokraten gewandt) unterstellen einen Kurswechsel des Reichswehrministeriums. An einen Kurswechsel denke ich nicht.

Ich kenne nur den Weg der Verfassung. Auf diesem Wege bin ich gewillt, die Machtmittel des Staates nötigenfalls ohne Zögern und rücksichtslos einzusetzen.

Mein Standpunkt über Einstellung in die Wehrmacht ist im Grunde fast unverändert, wie ich ihn im Herbst unter dem lebhaften Beifall der Mehrheit dieses Hauses hier festgelegt habe. Die praktische Anwendung dieser Grundzüge gebietet jetzt die Einstellung in die Wehrmacht auch für Angehörige der Nationalsozialistischen Partei bei einschneidenden Sicherungen. Ich habe niemals meine Hand zu einem politischen Geschäft auf dem Rücken der Wehrmacht geboten. Die Wehrmacht steht über den Parteien. Vorbedingung für den Eintritt in sie ist der Verzicht auf jegliche Parteiarbeit. Die hier wiederholt abgegebenen Erklärungen des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und sein Bekenntnis zur Legalität, erstmalig durch den Bruch mit dem radikalen Führer Stennes dargetan, zeigen, daß der Führer der NSDAP bestrebt ist, illegale Elemente aus seiner Partei auszuschließen. Das stellen auch die Entscheidungen des Reichsgerichts ausdrücklich fest. Diese Tatsachen haben mich bestimmt, das Ehrenrecht der Landesverteidigung auch den Angehörigen der NSDAP nicht länger vorzuenthalten. Der Erlaß hat

alle Sicherungen getroffen.

Der Minister wiederholt noch einmal die Bestimmungen des Erlasses und betont, daß die unveränderte unpolitische Haltung der Reichswehr gesichert bleibt. (Unruhe bei den Kommunisten.) Die Reichswehr ist seit ihrer Bildung zielbewußt aus der Politik herausgeführt und nur auf den Staat und die sachliche Leistung eingestellt worden. Dieses Ziel ist erreicht. Wenn etwa Elemente, die nicht in die Reichswehr gehören, sich trotz aller Sicherungen einschleichen sollten, so wird der gesunde Körper der Wehrmacht sie ausschleiden.

(Die Sitzung dauert bei Redaktionschluss an.)

Letlow-Vorbeck an Hindenburg.

L. U. Bremen, 24. Febr. General v. Letlow-Vorbeck rüchelt unter dem 18. Februar an den Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er u. a. sagt: Dafür, daß der Herr Feldmarschall sich umbeirrt durch den Streit der Meinungen für die Wahl des Reichspräsidenten dem Vaterland erneut zur Verfügung stellen, bitte ich, meinen ehrerbietigsten Dank sagen und der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß auf diese Weise dem Vaterlande die über den Parteien stehende Stütze erhalten bleibt. Mit solbattischer Offenheit verbinde ich hiermit den Wunsch, daß Gw. Ex. Mittel und Wege finden möchten, die unsere äußeren Fesseln lösen könnten und uns innerpolitisch recht bald aus einer untragbaren Lage führen, in deren Nöten wirtschaftliche Bestimmungen, wie sie die Notverordnungen enthalten, in diesem Falle nur ganz kurze Zeit tragbar sind.

Unter dem 20. Februar antwortete der Reichspräsident: „Sehr geehrter Herr General! Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 18. d. M., den ich mit großem Interesse gelesen und der mir in dieser schwierigen Zeit besonders wohlgefallen hat. Daß ich meine letzte Kraft dafür einsetzen möchte, die äußeren Fesseln Deutschlands zu lösen und unserem zerrissenen Volk die Einheit wiederzubringen, habe ich bereits ausgesprochen. Mit Ihnen bin ich der Auffassung, daß ein Teil der Verordnungen, die die harte Notwendigkeit der Zeit uns auferlegt hat, für die Dauer nicht tragbar ist und sobald wie möglich wieder abgebaut werden muß. Wenn das der Fall sein wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Mit nachmaligem Dank für Ihre mir ermessene Kameradschaft und mit den besten Grüßen bin ich wie stets in treuer Kameradschaft Ihr sehr ergebener

Gen. v. Hindenburg.“

Die Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl.



Nachdem die Deutschnationalen und der Stahlhelm den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Dusterberg, als Kandidat für den ersten Wahlgang aufgestellt und die Nationalsozialisten sich für ihren Führer Hitler entschieden haben, ist der Aufmarsch der Kandidaten nünmehr beendet. Für den ersten Wahlgang präsentieren sich somit folgende vier Kandidaten (von links nach rechts): Reichspräsident von Hindenburg, Hitler, Dusterberg, Thälmann.

Die Schlacht um Shanghai:

Vormarsch der Japaner.

Kiangwan nach schweren Kämpfen besetzt.

L. U. London, 24. Febr. Die Japaner haben am Mittwoch mit Kiangwan besetzt und rücken gegen Tchang vor.

Am Mittwoch morgen bereits unternahmen die japanischen Truppen trotz strömenden Regens einen neuen Angriff auf die chinesische Stellung zwischen Kiangwan und Tchang mit dem Ziel, die Chinesen in Kiangwan von der Haupttruppe abzuschneiden. Die Japaner wurden unter heftigem Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen, und die Chinesen eröffneten einen Gegenangriff. Der rechte japanische Flügel droht von den chinesischen Truppen durchbrochen zu werden. Dort steht die 88. chinesische Division, eine der Mutterdivisionen Tschangtschais.

Die Japaner berichten amtlich, am Dienstag 80 und in den letzten drei Kampftagen insgesamt 300 Mann Verluste gehabt zu haben. 340 Verwundete der chinesischen Division wurden am Dienstag in die internationale Niederlassung eingeliefert. Das Dorf Tchang ist ein Trümmerhaufen. Das japanische Hauptquartier gibt in seinem Kampfbildbericht zu, daß der Angriff auf Kiangwan und Tchang am Dienstag fehlgeschlagen ist.

Die Chinesen halten nach wie vor die Wufung-Forts und das Nordufer des Wufung-Kanals.

Am Mittwoch haben japanische Flugzeuge Flugblätter über Shanghai abgeworfen, in denen es heißt, daß die Verantwortung für die Kämpfe nicht die Japaner treffe, sondern die Kuomintang,

die ohne Wissen der Nanjing-Regierung Japan den Krieg erklärt habe. Die japanischen Flugblätter fordern die chinesischen Soldaten auf, den Kampf gegen Japan einzustellen. Das Zentralkomitee der Kuomintang erklärt, daß die japanischen Flugblätter dazu bestimmt seien, das nationale Gefühl der Chinesen zu sprengen. Die chinesische Regierung und die Kuomintang seien sich bewußt, daß die Verantwortung für die letzten Kämpfe allein die japanische Regierung trage, die sich gemessen habe, mit China zu verhandeln.

Wie genaue Nachforschungen ergeben haben, wurden bei dem Bombardement des chinesischen Flugplatzes bei Hwangtiao am Dienstag durch japanische Bombenflugzeuge drei außer Dienst gestellte chinesische Flugzeuge zerstört. Die übrigen drei Maschinen waren von den Chinesen, die einen solchen Angriff voraussehen, teils nach Kiating, teils nach einem Flugplatz hinter der chinesischen Front gebracht worden. Auch der japanische Angriff auf den zweiten chinesischen Flugplatz Sutshau riefte größere Schäden an. Ein chinesisches Flugzeug, das zur Abwehr aufgestiegen war, wurde nach kurzem Luftkampf von den Japanern abgeschossen; dabei stellte sich heraus, daß der abgeschossene Pilot ein Amerikaner Short war. Das Flugzeug war ein modernes amerikanisches Kampfflugzeug von außerordentlich hoher Geschwindigkeit. Ein japanischer Flieger wurde während des Luftkampfes verwundet.

Politische Geheimbünde.

Illuminaten in Deutschland. — Carbonari in Italien. Dekabristen in Rußland. — Defensoren in Irland. Hung-Gesellschaft in China. — Ku-Klux-Klan in Amerika.

Von Heinrich Berl.

Wir leben in einer Epoche, in der die bündische Idee an Umfang zweifellos zunimmt. Das scheint ein Widerspruch zu sein im Zeitalter des Liberalismus. In Wirklichkeit ist es nur der notwendige Rückschlag gegen die Mächte der Auflösung.

Bund bedeutet schon in seinem Wortsinne Bindung, nicht Freiheit. Bindung an einen Führer, Bindung an Gesetze, Bindung an die Gemeinschaft. Der Bund ist eine Zwischenform zwischen Gesellschaft und Gemeinschaft.

Im Rahmen des Staates bildet der Bund eine eigengesetzliche Staatsform (status in statu = Staat im Staate). Deshalb hat er auch, wenn er politisch auftritt, durchaus die Formen des Staates.

Der Bund ist jedoch nicht notwendig politisch. Er kann religiös sein (Setten), philosophisch (Pythagoräische Schule), literarisch (George-Kreis), er tritt vor allen Dingen in der deutschen Gegenwart gegen die Bewegung der Romantik auf.

Der Gegensatz von „esoterisch“ (geheim) und „exoterisch“ (öffentlich) ist charakteristisch für das Sonderweien, das der Bund im Rahmen einer herrschenden Ordnung einnimmt. Religiöse und politische Bünde sind meist esoterisch. Daher sprechen wir hier auch von Geheimbünden.

Der Ethnologe Heinrich Schurk, der in seinem grundlegenden Werke: „Altersklassen und Männerbünde“ die primitiven Gemeinschaftsformen untersucht hat, kommt ausdrücklich zur Unterscheidung der Männerbünde und Geheimbünde.

Die politischen Geheimbünde sind es meistens auch, die früher oder später zu Verbrecherbanden entarten. Das trifft ebenso auf Mafia und Camorra zu, wie auf die chinesischen Tongs oder inbisherigen Gangs.

Diese politischen Geheimbünde können reaktionär (z. B. Ku-Klux-Klan in Amerika) oder revolutionär (z. B. Dekabristen in Rußland) sein. Ihr Charakter wird durch die herrschende Staatsform bestimmt. Ist die Staatsform konterrativ, so sind die Bünde reaktionär, ist die Staatsform liberal, so sind die Bünde reaktionär.

Aus alledem geht hervor, daß die politischen Bünde im Rahmen eines Staates eine Keimzelle bilden, die meist gegen diesen Staat gerichtet ist. Also einen Staat im Staate.

Im allgemeinen stellt jedoch der Bund überhaupt eine objektivierte Zuchtform dar, die von dem Individuum schlechthin jedes Opfer einer Verleiblichung auferlegt. Die Regeln werden zum Gesetz erhoben und jeder Verstoß gegen dieses Gesetz wird durch die eigene Gerichtsbarkeit (Feme) geahndet.

Corps-Studenten wissen von der Strenge der Burschenschafts-Gesetze zu erzählen. Viel strenger sind die rein politischen Bünde, die für Verrat oder Verlagen nur den Tod kennen. Auch bei den Verbrecherbanden ist Verrat die größte Schuld, die von der Feme mit dem Tod bestraft wird!

Bei der hohen Aktualität, die dem ganzen Problem heute zukommt, muß man es wirklich begrüßen, daß sich Eugen Lennhoff in seinem umfangreichen Werk „Politische Geheimbünde“ (Amalthea-Verlag, Wien) der Mühe unterworfen hat, einige wichtige geschichtliche Formen des Geheimbündewesens zu erschließen und darzustellen. Dem vorliegenden ersten Band sollen noch weitere folgen.

Lennhoff hat sich durch sein Standard-Werk: „Die Freimaurer“ auf diesem Gebiet längst einen hohen wissenschaftlichen Namen gesichert. Da die Freimaurerei ohne Zweifel zu den ältesten des politisch-religiösen Geheimbundes gehört, überhaupt der Geheimbund des Jahrhunderts der Aufklärung ist (dem Lessing, Goethe, Schiller, Mozart und viele andere Klaffler angehörten), so ist damit schon die Legitimation für den Verfasser gegeben.

Die Freimaurer-Bewegung ist es auch, die als roter Faden durch das ganze Buch zieht. Von den Illuminaten in Deutschland bis zu den Dekabristen in Rußland ist das Gedankengut des Maurertums wirksam.

Man könnte mit dem Verfasser wegen Auswahl und Reihenfolge rechten. Ein systematisches Bild, bestimmt von der historischen Abfolge, würde zweifellos die Dichtigkeit der Komposition erhöht haben. Dieser formale Einwand soll jedoch nichts gegen die Bedeutung des Inhaltes sagen. Gerade die Stoffkenntnis und ihre Bewertung ist ertauslich und im höchsten Maße wirksam.

Das Wesen der Geheimbünde ist aristokratisch: „Echte Geheimbünde im wirklichen Sinne des Wortes sind, so paradox es klingen mag, Verhöhrkonventionen streng aristokratischer Natur. Zwischen den Eingeweihten, ob sie sich nun durch geheimnisvolle Riten oder bloß durch strenge Eide, Gehorsam zu leisten und Schweigen zu bewahren, durch die Kraft der Idee oder bloß durch die Furcht, einer Feme zu verfallen, gebunden fühlen, und der profanen Menge gibt es keinen unmittelbaren Kontakt.“

Dieser Satz trifft zweifellos das Wesen der politischen Geheimbünde, allerdings wohl nur der reaktionären. Bei den revolutionären Bünden ist das Verhöhrkonvention, verbunden mit blindem Terrorismus, meistens Selbstzweck.

Insofern hebt Lennhoff auch mit einem gewissen Recht hervor, daß die meisten Geheimbünde, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben oder noch spielen, als ausgeproben nationalitätslos zu bezeichnen sind, wiewohl gerade das Freimaurertum in seiner aristokratischen Tendenz eher internationalistisch bezeichnet werden muß.

Betrachten wir nunmehr in einem kurzen Ueberblick die wichtigsten politischen Geheimbünde:

I. Die Illuminaten in Deutschland. — Stifter des Illuminaten-Ordens ist der Ingolstädter Universitätsprofessor Adam Weishaupt. Weishaupt, der Universitätslehrer für die gesamten Künste war, hatte eine Schrift geschrieben: „Pythagoras oder Betrachtungen über die geheime Welt- und Regierungskunst“. Aus ihr wurde der „Ordnung der Illuminaten“ („Ordnung der Perfectibilisten“) aus der Tausende gehoben. Es gab drei Ordensklassen: Novizen, Minoren und Erleuchteter Mineraal. Weishaupt nannte sich Spartacus. Er trat am 1. Mai 1776 in Verbindung mit dem Orden und wurde ihm politisch verschwörung und religiöse Feindschaft mit dem Kabinett Joseph II. in Verbindung stehende und diesem Staatsratte auslieferter. Der Streit endigte mit der Vertreibung des Ordens aus Bayern. Schließlich sollte der Orden im Zusammenhang mit der französischen Revolution eine große Rolle spielen: es

wurde ihm vorgeworfen, daß er den Jakobinismus großgezüchtet habe und daß er so der Urheber der großen Weltverschwörung gegen den Absolutismus sei.

II. Die Carbonari in Italien. — Auch die Carbonari wurden mit den Illuminaten in direkte Verbindung gebracht. Ihr Name: Carboneria bedeutete „Bund der Köhler“ und hing mit dem kleinen Kloster San Carbone zusammen, wo sich die ersten Verschwörer trafen. Neapel und Sizilien (der Sizilien der Camorra und Mafia) sind auch die Herkunftsgebiete der Carbonari. Zur Zeit des Wiener Kongresses zählte der Geheimbund bereit sechshundert Mitglieder. Wieder das Verbot des Königs 1814, noch die päpstliche Bulle 1815 konnte seine Macht beeinträchtigen. Der revolutionäre Anspruch der Carbonari lautete: „Säuberung des Waldes von den Wölfen“ (d. Engländern und Franzosen). Insofern war der Bund eigentlich streng nationalitätslos. Nach dem Sturze Napoleons hoffte Italien auf Selbstständigkeit, aber der Wiener Kongreß zerstückte allen Gläubigen. Demgegenüber waren es die Carbonari, die den Gläubigen an eine unabhängige italienische Monarchie aufrecht erhielten. Nach der Revolution in Spanien 1820 haben auch die Carbonari ihre Zeit zu einem Aufbruch gekommen. Der Erfolg in Neapel war durchschlagend, ein Freudentaumel bemächtigte sich der ganzen Bevölkerung. Als später, nach dem Aufbruch in Sizilien und Piemont die großen Carbonari-Prozesse durchgeführt wurden, da endigte der ganze Spuk mit Hinrichtungen und lebenslänglichen Festungstrafen.

III. Die Dekabristen in Rußland. — Der Aufstand der Dekabristen wird heute allgemein als der Beginn der russischen Revolution erkannt. Der Name: Dekabristen (Dezemberisten) bezieht sich auf den Aufbruch im Dezember 1825. Alexander I. war ursprünglich ein Monarch mit aufklärerischen Tendenzen, aber unter den Einflüsterungen seiner Umgebung entwickelte er sich langsam zum finsternen Despoten. Von den 10 Millionen Sklaven, die er befreiten wollte, wurden im ganzen 47 000 frei. Die Leibeigenschaft wurde aber wieder verhärtet als abgeschwächt. Unter diesen Umständen haben sich einige Adelige veranlaßt, Alexanders Verrat an der Aufklärung zu bekämpfen. Das konnte nur durch geheime Gründungen geschehen. Eine der ersten Gründungen eines Geheimbundes war die „Gesellschaft der russischen Ritter“ des Generals Orlov. Später stellte sich der Adjutant des Armeekommandanten, Paul Pestel, an dieser Gruppe. Pestel wurde sofort als Führer erkannt und anerkannt. Daß auch Puschkin und Turgeniew zum Bund gehörten, ist allgemein bekannt. Den Anstoß zum Aufbruch gab der Tod Alexanders I. am 19. November 1825. Nikolaus I., sein Nachfolger, wußte von der Verschwörung und fürchtete sie. Da aber Fürst Trubetski, der die Führung hatte, im entscheidenden Augenblick versagte, konnte der Aufstand niedergeschlagen werden, obwohl es ein Leidiges gewesen wäre, Soldaten und Volk auf die Seite der Verschwörung zu bekommen. So endete die erste russische Revolution, wie sie endigen mußte: die Führer starben am Strang als Märtyrer für eine Sache, die ein Jahrhundert später so „erfolgreich“ sein sollte.

IV. Die Defensoren in Irland. — Irland gilt seit Jahrhunderten als Hochburg geheimbündlicher Verschwörungen. Man führt im allgemeinen die Entstehung dieser irischen Geheimgesellschaften auf das Jahr 1761 zurück, doch ist das Urbild zweifellos der Geheimbund der „Defensoren“, der am 23. Oktober 1841 den Aufstand organisierte, welcher zu einem blutigen Protestantenmord führte. Erst acht Jahre später befreite Oliver Cromwell die Engländer vom Wüten dieses Geheimbundes. Im Verlaufe der Zeit traten die „Defensoren“ jedoch immer wieder unter den verschiedensten Namen auf. Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Erscheinung tretenden „White Boys“ führten ihren Ursprung auf die Defensoren zurück. 1762 wurde gegen diese Geheimgesellschaft, die auch Bund der „Reveliers“ hieß, ein eigenes Gesetz erlassen. Nach der amerikanischen und französischen Revolution traten neue Geheimbünde auf den Plan, die die Unabhängigkeit von England forderten und auch vorübergehend erreichten. Der Bund der „United Irishmen“ brachte zum erstenmal Protestanten und Katholiken unter eine

Clown Flirt /

Eine Zirkusgeschichte von Artur Sahn.

Er bedurfte eigentlich nicht vieler äußerer Mittel, um aus sich eine komische Figur zu machen: Die Natur schenkte ihm geradezu zum Clown erschaffen zu haben. Ein unförmiger dicker Oberkörper mit langen Armen, der auf kurzen O-Beinen schwanzte; ein fahles Gesicht mit zwei großen braunen Leberflecken, eine dicke Nase, die über den breiten Mund melancholisch hinausragte. Dazu war seine linke Kopfhälfte mit dichtem rotbraunem Haar bewachsen, während die rechte fast kahl war: die Folge einer schweren Verbrennung in der Kindheit. Dazu besaß er eine eigentümlich durchdringend quälende Stimme. Wenn er so, angehen mit einem blauegelb gewürfeltem überlangem Frack, rotweißen Hemdleidern und einer zitronengelben Weste in die Manege schwanzte, brach das Publikum, noch ehe er etwas getan oder einen seiner Witze zum besten gegeben hatte, schon in lustigen Lachen aus, das Natürliche an ihm für künstliche Mache haltend. Er war unerschöpflich in Erfindung immer neuer urkomischer Situationen und von der Direktion deshalb hoch geschätzt. Seine Mißgestalt schien ihn selbst wenig zu bedrücken, denn er war stets in bester Laune, immer heiter, gefällig gegen jedermann und ließ sich die Äußerungen des übrigen Zirkuspersonals gutmütig gefallen. Vor dem ein armer Teufel, bezog er eine Gage, die ihm ein sorgenfreies Leben gestattete. Was ihn aber noch besonders zur Zielscheibe guter und noch viel mehr schlechter Scherze machte, war, daß er ständig verliebt war. Bald in diese, bald in jene Künstlerin, die sich seine Verehrung — man wußte oft nicht recht, war sie scherzhaft oder ernsthaft gemeint — lachend gefallen ließ, zumal Clown Flirt, welchen Namen man ihm dieserhalb angehängt hatte, mit Geschenken nicht sparte.

Seit einigen Wochen hatte der Zirkus eine neue „Attraktion“, Miß Ellen — ihr richtiger Name war Elise Richter —, ein reizendes, kapriziöses Persönchen, eine unvergleichliche Künstlerin auf ungefalteten Pferde und zugleich elegante Drahtseilkünstlerin. Sie war ein echtes Zirkuskind, dereinst in einem kleinen Wanderszirkus zur Welt gekommen, und hatte eine rasche Karriere gemacht, gehörte überall, wo sie auftrat, zu den Lieblingen des Publikums. Und ausgerechnet in diese Künstlerin, um deren nicht so leicht zu erringende Gunst sich Männer bemühten, die Rang und Geld zu bieten hatten, war Clown Flirt verliebt — ernstlich verliebt, wie er einem Freunde anvertraute. Wirklich, das Herz des armen Burlesken schien schwer getroffen zu sein, seine ganze Natur war verandert. Trübselig schlich er umher, reagierte nicht wie sonst mit schlagfertigen Witzen auf die Anmerkungen des Zirkuspersonals, und einmal überraschte ihn ein Stallmeister dabei, wie er in einem der Wohnwagen vor einem großen Spiegel stand und seufzend sich von allen Seiten musterte, um dann mit hängendem Kopf den Wagen zu verlassen. Zum erstenmal trauerte Clown Flirt über seine Mißgestalt.

Ellen lachte amüsiert auf, als ihr der Clown durch Blumen und wertvolle Geschenke seine Neigung zu erkennen gab. Aber als sie dann in seine Augen sah, diese traurigen bittenden Augen — wurde sie gerührt. „Poor fellow — armer Kerl!“, sagte sie weich und strich ihm mit der kleinen festen Hand ein paarmal über die faltige Wange.

Ellen war bekannt durch ihre tollen Einfälle und den Eigensinn, mit dem sie sich durchzusetzen suchte. Ihre neueste Laune war, dem Dompteur Barras in den Löwenkäfig zu folgen und unter seinem Schuß darin einige Minuten zu verweilen. Natürlich in einer öffentlichen Vorstellung — als neueste Sensation des Zirkus!

„Ausgeschlossen!“ wehrte Barras ab. „Meine Löwen würden sofort über Sie herfallen, besonders die Löwin Alice ist gefährlich — ich habe sie noch nicht so recht in der Hand. Nein, das geht nicht.“

Damit hielt er die Sache für erledigt. Doch Ellen war überzeugt, daß ihr keine Gefahr drohe. In einem anderen Zirkus, dem sie vor Jahren angehört, hatte sie gesehen, wie die Frau des Dompteurs ihrem Mann in den Käfig gefolgt war, den sie bisher noch nie betreten hatte, wie die Löwen sie zwar angeknurrt, sonst aber unbehelligt gelassen hatten. Sie wußte oder bedachte nicht, daß der Charakter auch der Tiere, besonders dieser großen Katzen, ganz verschieden ist und ihre Launen unberechenbar sind. Als nun der Dompteur zu einer Probe durch die kleine Tür in die gitterumgebene Manege schlüpfte, sprang Ellen, ehe es jemand verhindern konnte, ihm nach.

„Sind Sie toll?“ rief Barras erschrocken. Aber was er noch weiter sagte, ging unter in dem Gebrüll der Löwin Alice, die die Pflanzen mit dem Schweiß peitschend, mit glühenden Augen die fremde Gestalt anstarrte und sich duckte, auf sie zuzuspringen.

Da entsann Ellen der fester Mut. Erdbeidend, zitternd taumelte sie gegen das Gitter.

Blödsinnig schob eine Gestalt auf sie zu, warf sie mit kräftigem Stoß nach der Tür, wo hilfsbereite Hände sie rasch hinausjagten — im gleichen Moment flog der fahlgelbe Körper der Löwin durch die Luft — auf die Stelle zu, wo Ellen noch eben gestanden — und ihre messerscharfen Krallen, ihr furchtbares Gebiß gruben sich tief in Brust und Schultern von — Clown Flirt.

Zu spät warf sich der Dompteur auf die Löwin und suchte sie mit dem Stachelstab und Revolverhülsen von seinem Opfer wegzutreiben, während von außen durch die Gitterstäbe Zirkusleute mit eisernen Stäben auf das rasende Tier einschlugen. — Als es endlich gelang, die Löwin zurückzutreiben, zog man einen schrecklich verbluteten, blutüberströmten Körper aus der Manege. —

Der Arzt war sofort zur Stelle, aber er sah auf den ersten Blick, daß es in wenigen Minuten vorüber sein würde.

Da taumelte Ellen herbei, die eben aus ihrer Ohnmacht erwacht war, deren Tollheit die Katastrophe verschuldet hatte, der man gesagt, wer ihr Retter sei. —

„Flirt!“ — undemüht brauchte sie seinen Spottnamen — „Heber Flirt!“ —

Die stammelnden Worte verstummten. Sie sah das wachsbleich gewordene starre Gesicht des in seinem Blute vor ihr Liegenden — Erschauwend wandte sie sich ab —

Clown Flirt atmete nicht mehr. —

Flagge. Von 1805 traten die streng katholischen Geheimbünde, die ihr Urbild in den Defensoren hatten, wieder in Erscheinung: die „Ribbon-Society“ (Bandmänner), die „Molly Maguires“, die „Carbners“, die „Kodites“, die „Caravats“. Durch die Vertreibung nach der neuen Welt entstand dort die „Irish Republican Brotherhood“, die bis auf den heutigen Tag das treibende Element der Unabhängigkeitsbewegung geblieben ist. 1866 wollten die amerikanischen Iren in Dublin einen Aufstand inszenieren, der allerdings mißglückte. 1869 wurde das Geheimbündewesen reformiert und es entstand die „Clan-na-Gael“. Die Aufstände der „Sinnfeiner“, der „Mollies“, der „Ulsterrebellens“ usw. zeigen alle eine permanente Linie irischen Verschwörertums, das in den „Defensoren“ sein Urbild behalten hat.

V. Die Hung-Gesellschaft in China. — Mit diesem Geheimbund verlassen wir den europäischen Kontinent und kommen zum Osten, der für geheime Bünde immer besonders prädestiniert war. Die Hung-Gesellschaft ist überhaupt der älteste Geheimbund des Ostens, den wir bis heute kennen. Man führt seinen Ursprung auf den Mysterienbund „Weiße Lotusblume“ zurück, der im 5. Jahrhundert nach Christus entstand. 1344 stellte sich der Bund hinter den Rebellenführer Han-Schantung, 1615 hinter den Insurgenten Sü-Hung-ü-This. Mehr als 250 Jahre verlor der Bund nicht die Hung-Gesellschaft ihr Ziel einer Restauration der Ming-Dynastie. Auch in Amerika, England, überall wo sich Chinesen ansiedelten, entstanden Hung-Logen, Hung-Tempel. Alle Aufhebungsversuche scheiterten. Mit neuen Namen trat die alte Sache immer wieder in Erscheinung. Die Zahl der Aufstände der Hung-Loge sind kaum zu zählen. Immer wenn ein Prophet ein Gesicht von der Wiederkehr der Ming-Dynastie hatte, war ein Aufbruch. Die Lotusrebellion 1793 war eine Hung-Angelegenheit. Immer neue Namen: „Bruderschaft von Himmel und Erde“, „Bund der drei Klüfte“, „Wunderbare Vereinigung“ und wie sie immer heißen mögen, sind nichts anderes als Metakalen des „Großen Hung-Bundes“. Die Taiping-Revolution 1850, der Boxer-Aufstand 1900, die Revolution des Sun-Yat-Sen in der Gegenwart: sie alle gehen auf geheimbündliche Bestrebungen zurück, deren einzige Erklärung die Hung-Gesellschaft ist.

VI. Der Ku-Klux-Klan in Amerika. — Diese wohl jüngste Organisation eines Geheimbundes ist immerhin schon älter als man allgemein annimmt. Bereits im Jahre 1866 wurde der Bund in den Südstaaten nach den Sezessionskriegen von jungen Leuten gegründet. Während des Weltkrieges trat der Bund dann in einer Weise in den Vordergrund, die ihm nicht immer Ehre machte. Der Kampf gegen die Neger ist zwar in den Anfängen schon programmatisch. Mit der Sklavenbefreiung Abraham Lincolns erkannte man bald die Gefahr, die für Amerika in dieser Freisetzung lag. Der Ku-Klux-Klan entwickelte sich bald zu einer Art Feme, die nicht nur gegen die Neger, sondern auch gegen jeden Juden und Katholiken gerichtet war. Eine Art puritanische Reformbewegung, die bei allem Mummenschanz nicht ohne weiteres abgelehnt werden kann. Allerdings wurde die Unschuld der nächsten Reiter zu einer schmerzlichen öffentlichen Bedrohung, und so trat dann im April 1871 eine Anti-Ku-Klux-Klan-Bill in Kraft. Der „große Magier“ des Geheimbundes verkündete die Auflösung. Ein halbes Jahrhundert war Ruhe. Während des Weltkrieges trat der Klan jedoch noch viel wilder und grotesker hervor. Man sprach wieder von der „schwarzen Gefahr“ und veranstaltete große Umzüge, die dem Schaubedürfnis der Masse entsprachen. Geschäft ist Geschäft. Die Verhandlungen ergaben einbeutig den business-Charakter der ganzen Geheimgesellschaft.

Dies alles ist nur ein flüchtiger Ueberblick über den Inhalt des umfangreichen Wertes. Es konnte nur die politische Linie etwas herausgearbeitet werden. Ueberflüssig zu sagen, daß noch vieles über die geheimen Riten der Bünde in dem Buch zu lesen ist, da sie sich in ihrer psychologischen Struktur überhaupt nur aus ihnen voll kommen verstehen lassen. Letzten Endes ist es ja immer nur das Geheimnis, von dem die Bünde umwittert sind, das ihnen die magische Gewalt über die Menschen verleiht, ob sie nur innerhalb oder außerhalb stehen.

Königswort, laß' dich nicht könnigun, das runde BURGER Thüringern soll 3/4 Thüringern 12 Pfg. 10 Pfg. Habana-Qualität

Nachrichten aus dem Lande.

Am 22. Febr. (Totengebetsfeier.) Am Volkstrauertag wurde außer den offiziellen Veranstaltungen des Gedächtnistages in der Kirche und der Feier mit Kranzniederlegung...

23. Febr. (Bildungsabende für Erwerbslose.) Dank der Zusammenarbeit von Gemeindebehörde, Lehrerschaft und Geistlichkeit hat man auch in unserer Gemeinde Bildungsabende für Erwerbslose eingeführt...

22. Febr. (Vorträge für Erwerbslose.) Auch der zweite Abend in der Reihe der Vorträge für unsere Erwerbslosen war recht gut besucht. Stadtpfarrer Lic. Lehmann verband es...

22. Febr. (Der Volkstrauertag hat wohl von der größten bis zur kleinsten Gemeinde ein starkes inneres und äußeres Echo gefunden. Es berührt außerordentlich angenehm, daß überall die Beteiligung alle Schichten umfaßt...

24. Febr. (Fortbildungskurse für Erwerbslose.) Vor dem geschäftsführenden Ausschuss des hiesigen Arbeitsamtes berichte kürzlich dessen Vorsitzender, Direktor Stodert, über die vom Mosbacher Arbeitsamt durchgeführten Fortbildungskurse für männliche und weibliche Arbeitslose...

23. Febr. (Bericht über den Tod eines Kindes.) Auf einem Grundstück des Lungenheimes Leopold Breitingen wurden dieser Tage fünf junge Obstbäume in etwa zwei Drittel Stammhöhe vollständig abgebrochen...

Kriegervereins Hardheim statt. Anlässlich des 60jährigen Vereinsjubiläums wurde beschlossen, dieses Fest in Form der dritten Fahnenweihe mit Ganttagung am 17. Juli d. dieses Jahres zu begehen.

23. Febr. (Doch keine neuen Personenzüge auf der Hölentalbahn.) Die Meldung, daß die alten Wagen der Hölentalbahn durch neue ersetzt werden sollen, entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbahn wird sich weiterhin darauf beschränken...

18. Febr. (Lichtbildervortrag.) Für die Erwerbslosen hielt gestern Abend im Pflanzsaal der Realschule Herr Direktor Dr. Härtel einen weiteren Bildungsabend ab. An Hand guter Lichtbilder führte der Redner die Anwesenenden landabwärts...

22. Febr. (Zahlungseinstellung in der Textilindustrie.) Die seit 77 Jahren bestehende Baumwollspinnerei und Weberei Hüfny & Künzli A.G. in Säckingen, deren Aktienkapital sich in der Hauptsache in Schweizer Händen befindet, hat ihre Zahlungen eingestellt...

19. Febr. (Tätigkeit der Baugenossenschaft.) Am Sonntag, den 14. Febr., hielt die Gemeinnützige Baugenossenschaft Schönach ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht derselben ist folgendes nennenswert: Trotz der Wirtschaftskrise konnte der 1930 in Angriff genommene Neubau an der Schwarzwalddstraße fertig gestellt und bezogen werden...

23. Febr. (Flauer Markt.) Der getrigge Fastenmarkt bewies erneut, daß kein Geld im Umlauf ist. Viele Landwirte waren in der Voraussetzung, daß doch „nichts los ist“ von vornherein mit ihrem Vieh dabeigeblichen. Ganz schlecht war vor allem der Rindviehmarkt. Der Krämermarkt wurde natürlich durch den schlechten Verlauf des Rindviehmarkts in Mitleidenschaft gezogen...

17. Febr. (Ein Elchtopf im Museum.) Vor einigen Tagen hat das Leberlingen Museum ein seltenes und wertvolles Geschenk erhalten, nämlich einen ganz kapitalen Elchtopf im Gewicht von circa 170 Pfund. Das Geweih, ein ungradiger 26-Ender, hat eine Auslage von 1,60 Meter. Das Tier ist in Klaffen erlegt worden.

23. Febr. (Von der Bodenseedampfschiffahrt.) Die alte „Walden“, ehemals das schönste, holzgetriebene Salonschiff am Bodensee, „Kaiser Wilhelm“ geheizen, ist nach 60 Jahren friedensmüder Bodenseeschiffahrt und dann wiederum nach 10jährigem Dienst lang- und klanglos vom Schwäbischen Meer verschwunden und abgebrochen worden.

Mosbacher Heimatgeschichte.

24. Febr. Ueber die Ur- und Frühgeschichte des ehemaligen Reichswaldes Michaelhart, der ein besonders wertvoller Besitz der Stadt Mosbach ist, hielt Bürgermeister Neumann eine Geschichte Mosbachs (von großer Bedeutung) vor...

Das Wetter ist in tiefen Lagen naßhaltig geblieben; im Gebirge fiel allenthalben leichter Schnee bei mäßigem Frost. Ein von Norden herangezogenes Teilluft lag heute früh über dem Rheinland und wird in südwestlicher Richtung abwandern...

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in Grad C, relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm. Rows include Wertheim, Bad Mergentheim, etc.

Wetterausichten für Donnerstag, den 25. Februar 1932. Etwas kälter, sonst keine wesentliche Veränderung. Wasserstand des Rheins, gestern minus 48 cm.

Geschäftliche Mitteilungen. Man ist so jung, wie man aussieht! Es gibt ein Mittel, das jugendliches Aussehen verleiht, und zwar eines, das schon vielen den Gedanken, ihren Angehörigen und Lebensfreude wiederzugeben, es ist das weltberühmte „20 Jahre jünger“ (patentamtlich geschützt) genannt „Erléva“ gegen graue Haare von der Parfümerie-Exporting Berlin.

Limburger Stangenkäse. prima halbreife Ware. Sonderpreis 35 Pfund. Pfañkuch. Pfannkuchwaren helfen sparen.

Amtliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die Gemeinde Stollhofen verkauft im Submissionswege: 78 Stück kanadische Doppelkämme bis IV. Klasse mit einem Gesamtinhalt von 73,58 Hektar.

Lagerhaus für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Vortrag: Prof. Dr. U. Bernays „Friedrich der Große“.

Zu vermieten. Geschäfts- und Lagerräume, auch Garagen. Laden mit anst. 3 Zimmer-Wohnung u. Küche, mit od. ohne Magazin, mit großem Schuppen.

Herrschafts-Wohnung. 7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnküche u. Zubehör, im 2. St., Borsdorfstraße 35, Gut Birsbrunn, auf sofort oder 1. April zu vermieten.

In Durlach eine schöne 4-Zimmer-Wohnung in einem Neubau, mit Bad, Bad, Zehlfenster, großer Zehlfenster, in sonniger Lage preiswert zu vermieten.

6-Zimmer-Wohnung sehr geräumig, m. Bad und Wanne, zentral gelegen, auf 1. April zu vermieten.

Große 6-Zimmer-Wohnung in ruhiger, schöner Lage, auf 1. April zu vermieten.

Garagen mit allen Neuheiten (Zentralfestg., Nähe des Hauptbahnhofs, auf 1. April zu vermieten.

Neuer Laden 1. et. Schaufenster, allerbeste Lage der Kaiserstraße, circa 100 qm, in alter Fassade, mit Zentralfestg., zu vermieten.

Laden m. Nebenraum 55 qm groß, auch als Lager oder Werkstätte billig zu vermieten.

2 Laden-Lokale mit Büro und Konferenzräumen, zusammen oder getrennt, mit oder ohne 4-Zimmer-Wohnung, reichl. Zubehör, alles neuzeitl., auf 1. April zu vermieten.

In sehr gutem Hause 1-2 gemütl. möblierte Zimmer an einzelnen Herrn zu mäß. Preis zu verm.

Schönheitsfehler? Umsonst berate ich Sie über alle Arten von Schönheitsfehlern: Pickel, Sommersprossen, Warzen, Damenbart, tiefe Falten.

3 Zimmer-Wohnung Bad und Zubehör, in ruhiger Lage, schöne Lage, zu vermieten.

3 od. 4 Zimmer m. Bad, Zubehör, a. 1. April gel. (Vorauszahlung der Miete). Offert. mit Preis von 33000 an d. Bad. Nr. 10001 an d. Bad. Nr. 10002 an d. Bad. Nr. 10003 an d. Bad. Nr. 10004 an d. Bad. Nr. 10005 an d. Bad. Nr. 10006 an d. Bad. Nr. 10007 an d. Bad. Nr. 10008 an d. Bad. Nr. 10009 an d. Bad. Nr. 10010 an d. Bad. Nr. 10011 an d. Bad. Nr. 10012 an d. Bad. Nr. 10013 an d. Bad. Nr. 10014 an d. Bad. Nr. 10015 an d. Bad. Nr. 10016 an d. Bad. Nr. 10017 an d. Bad. Nr. 10018 an d. Bad. Nr. 10019 an d. Bad. Nr. 10020 an d. Bad. Nr. 10021 an d. Bad. Nr. 10022 an d. Bad. Nr. 10023 an d. Bad. Nr. 10024 an d. Bad. Nr. 10025 an d. Bad. Nr. 10026 an d. Bad. Nr. 10027 an d. Bad. Nr. 10028 an d. Bad. Nr. 10029 an d. Bad. Nr. 10030 an d. Bad. Nr. 10031 an d. Bad. Nr. 10032 an d. Bad. Nr. 10033 an d. Bad. Nr. 10034 an d. Bad. Nr. 10035 an d. Bad. Nr. 10036 an d. Bad. Nr. 10037 an d. Bad. Nr. 10038 an d. Bad. Nr. 10039 an d. Bad. Nr. 10040 an d. Bad. Nr. 10041 an d. Bad. Nr. 10042 an d. Bad. Nr. 10043 an d. Bad. Nr. 10044 an d. Bad. Nr. 10045 an d. Bad. Nr. 10046 an d. Bad. Nr. 10047 an d. Bad. Nr. 10048 an d. Bad. Nr. 10049 an d. Bad. Nr. 10050 an d. Bad. Nr. 10051 an d. Bad. Nr. 10052 an d. Bad. Nr. 10053 an d. Bad. Nr. 10054 an d. Bad. Nr. 10055 an d. Bad. Nr. 10056 an d. Bad. Nr. 10057 an d. Bad. Nr. 10058 an d. Bad. Nr. 10059 an d. Bad. Nr. 10060 an d. Bad. Nr. 10061 an d. Bad. Nr. 10062 an d. Bad. Nr. 10063 an d. Bad. Nr. 10064 an d. Bad. Nr. 10065 an d. Bad. Nr. 10066 an d. Bad. Nr. 10067 an d. Bad. Nr. 10068 an d. Bad. Nr. 10069 an d. Bad. Nr. 10070 an d. Bad. Nr. 10071 an d. Bad. Nr. 10072 an d. Bad. Nr. 10073 an d. Bad. Nr. 10074 an d. Bad. Nr. 10075 an d. Bad. Nr. 10076 an d. Bad. Nr. 10077 an d. Bad. Nr. 10078 an d. Bad. Nr. 10079 an d. Bad. Nr. 10080 an d. Bad. Nr. 10081 an d. Bad. Nr. 10082 an d. Bad. Nr. 10083 an d. Bad. Nr. 10084 an d. Bad. Nr. 10085 an d. Bad. Nr. 10086 an d. Bad. Nr. 10087 an d. Bad. Nr. 10088 an d. Bad. Nr. 10089 an d. Bad. Nr. 10090 an d. Bad. Nr. 10091 an d. Bad. Nr. 10092 an d. Bad. Nr. 10093 an d. Bad. Nr. 10094 an d. Bad. Nr. 10095 an d. Bad. Nr. 10096 an d. Bad. Nr. 10097 an d. Bad. Nr. 10098 an d. Bad. Nr. 10099 an d. Bad. Nr. 10100 an d. Bad. Nr. 10101 an d. Bad. Nr. 10102 an d. Bad. Nr. 10103 an d. Bad. Nr. 10104 an d. Bad. Nr. 10105 an d. Bad. Nr. 10106 an d. Bad. Nr. 10107 an d. Bad. Nr. 10108 an d. Bad. Nr. 10109 an d. Bad. Nr. 10110 an d. Bad. Nr. 10111 an d. Bad. Nr. 10112 an d. Bad. Nr. 10113 an d. Bad. Nr. 10114 an d. Bad. Nr. 10115 an d. Bad. Nr. 10116 an d. Bad. Nr. 10117 an d. Bad. Nr. 10118 an d. Bad. Nr. 10119 an d. Bad. Nr. 10120 an d. Bad. Nr. 10121 an d. Bad. Nr. 10122 an d. Bad. Nr. 10123 an d. Bad. Nr. 10124 an d. Bad. Nr. 10125 an d. Bad. Nr. 10126 an d. Bad. Nr. 10127 an d. Bad. Nr. 10128 an d. Bad. Nr. 10129 an d. Bad. Nr. 10130 an d. Bad. Nr. 10131 an d. Bad. Nr. 10132 an d. Bad. Nr. 10133 an d. Bad. Nr. 10134 an d. Bad. Nr. 10135 an d. Bad. Nr. 10136 an d. Bad. Nr. 10137 an d. Bad. Nr. 10138 an d. Bad. Nr. 10139 an d. Bad. Nr. 10140 an d. Bad. Nr. 10141 an d. Bad. Nr. 10142 an d. Bad. Nr. 10143 an d. Bad. Nr. 10144 an d. Bad. Nr. 10145 an d. Bad. Nr. 10146 an d. Bad. Nr. 10147 an d. Bad. Nr. 10148 an d. Bad. Nr. 10149 an d. Bad. Nr. 10150 an d. Bad. Nr. 10151 an d. Bad. Nr. 10152 an d. Bad. Nr. 10153 an d. Bad. Nr. 10154 an d. Bad. Nr. 10155 an d. Bad. Nr. 10156 an d. Bad. Nr. 10157 an d. Bad. Nr. 10158 an d. Bad. Nr. 10159 an d. Bad. Nr. 10160 an d. Bad. Nr. 10161 an d. Bad. Nr. 10162 an d. Bad. Nr. 10163 an d. Bad. Nr. 10164 an d. Bad. Nr. 10165 an d. Bad. Nr. 10166 an d. Bad. Nr. 10167 an d. Bad. Nr. 10168 an d. Bad. Nr. 10169 an d. Bad. Nr. 10170 an d. Bad. Nr. 10171 an d. Bad. Nr. 10172 an d. Bad. Nr. 10173 an d. Bad. Nr. 10174 an d. Bad. Nr. 10175 an d. Bad. Nr. 10176 an d. Bad. Nr. 10177 an d. Bad. Nr. 10178 an d. Bad. Nr. 10179 an d. Bad. Nr. 10180 an d. Bad. Nr. 10181 an d. Bad. Nr. 10182 an d. Bad. Nr. 10183 an d. Bad. Nr. 10184 an d. Bad. Nr. 10185 an d. Bad. Nr. 10186 an d. Bad. Nr. 10187 an d. Bad. Nr. 10188 an d. Bad. Nr. 10189 an d. Bad. Nr. 10190 an d. Bad. Nr. 10191 an d. Bad. Nr. 10192 an d. Bad. Nr. 10193 an d. Bad. Nr. 10194 an d. Bad. Nr. 10195 an d. Bad. Nr. 10196 an d. Bad. Nr. 10197 an d. Bad. Nr. 10198 an d. Bad. Nr. 10199 an d. Bad. Nr. 10200 an d. Bad. Nr. 10201 an d. Bad. Nr. 10202 an d. Bad. Nr. 10203 an d. Bad. Nr. 10204 an d. Bad. Nr. 10205 an d. Bad. Nr. 10206 an d. Bad. Nr. 10207 an d. Bad. Nr. 10208 an d. Bad. Nr. 10209 an d. Bad. Nr. 10210 an d. Bad. Nr. 10211 an d. Bad. Nr. 10212 an d. Bad. Nr. 10213 an d. Bad. Nr. 10214 an d. Bad. Nr. 10215 an d. Bad. Nr. 10216 an d. Bad. Nr. 10217 an d. Bad. Nr. 10218 an d. Bad. Nr. 10219 an d. Bad. Nr. 10220 an d. Bad. Nr. 10221 an d. Bad. Nr. 10222 an d. Bad. Nr. 10223 an d. Bad. Nr. 10224 an d. Bad. Nr. 10225 an d. Bad. Nr. 10226 an d. Bad. Nr. 10227 an d. Bad. Nr. 10228 an d. Bad. Nr. 10229 an d. Bad. Nr. 10230 an d. Bad. Nr. 10231 an d. Bad. Nr. 10232 an d. Bad. Nr. 10233 an d. Bad. Nr. 10234 an d. Bad. Nr. 10235 an d. Bad. Nr. 10236 an d. Bad. Nr. 10237 an d. Bad. Nr. 10238 an d. Bad. Nr. 10239 an d. Bad. Nr. 10240 an d. Bad. Nr. 10241 an d. Bad. Nr. 10242 an d. Bad. Nr. 10243 an d. Bad. Nr. 10244 an d. Bad. Nr. 10245 an d. Bad. Nr. 10246 an d. Bad. Nr. 10247 an d. Bad. Nr. 10248 an d. Bad. Nr. 10249 an d. Bad. Nr. 10250 an d. Bad. Nr. 10251 an d. Bad. Nr. 10252 an d. Bad. Nr. 10253 an d. Bad. Nr. 10254 an d. Bad. Nr. 10255 an d. Bad. Nr. 10256 an d. Bad. Nr. 10257 an d. Bad. Nr. 10258 an d. Bad. Nr. 10259 an d. Bad. Nr. 10260 an d. Bad. Nr. 10261 an d. Bad. Nr. 10262 an d. Bad. Nr. 10263 an d. Bad. Nr. 10264 an d. Bad. Nr. 10265 an d. Bad. Nr. 10266 an d. Bad. Nr. 10267 an d. Bad. Nr. 10268 an d. Bad. Nr. 10269 an d. Bad. Nr. 10270 an d. Bad. Nr. 10271 an d. Bad. Nr. 10272 an d. Bad. Nr. 10273 an d. Bad. Nr. 10274 an d. Bad. Nr. 10275 an d. Bad. Nr. 10276 an d. Bad. Nr. 10277 an d. Bad. Nr. 10278 an d. Bad. Nr. 10279 an d. Bad. Nr. 10280 an d. Bad. Nr. 10281 an d. Bad. Nr. 10282 an d. Bad. Nr. 10283 an d. Bad. Nr. 10284 an d. Bad. Nr. 10285 an d. Bad. Nr. 10286 an d. Bad. Nr. 10287 an d. Bad. Nr. 10288 an d. Bad. Nr. 10289 an d. Bad. Nr. 10290 an d. Bad. Nr. 10291 an d. Bad. Nr. 10292 an d. Bad. Nr. 10293 an d. Bad. Nr. 10294 an d. Bad. Nr. 10295 an d. Bad. Nr. 10296 an d. Bad. Nr. 10297 an d. Bad. Nr. 10298 an d. Bad. Nr. 10299 an d. Bad. Nr. 10300 an d. Bad. Nr. 10301 an d. Bad. Nr. 10302 an d. Bad. Nr. 10303 an d. Bad. Nr. 10304 an d. Bad. Nr. 10305 an d. Bad. Nr. 10306 an d. Bad. Nr. 10307 an d. Bad. Nr. 10308 an d. Bad. Nr. 10309 an d. Bad. Nr. 10310 an d. Bad. Nr. 10311 an d. Bad. Nr. 10312 an d. Bad. Nr. 10313 an d. Bad. Nr. 10314 an d. Bad. Nr. 10315 an d. Bad. Nr. 10316 an d. Bad. Nr. 10317 an d. Bad. Nr. 10318 an d. Bad. Nr. 10319 an d. Bad. Nr. 10320 an d. Bad. Nr. 10321 an d. Bad. Nr. 10322 an d. Bad. Nr. 10323 an d. Bad. Nr. 10324 an d. Bad. Nr. 10325 an d. Bad. Nr. 10326 an d. Bad. Nr. 10327 an d. Bad. Nr. 10328 an d. Bad. Nr. 10329 an d. Bad. Nr. 10330 an d. Bad. Nr. 10331 an d. Bad. Nr. 10332 an d. Bad. Nr. 10333 an d. Bad. Nr. 10334 an d. Bad. Nr. 10335 an d. Bad. Nr. 10336 an d. Bad. Nr. 10337 an d. Bad. Nr. 10338 an d. Bad. Nr. 10339 an d. Bad. Nr. 10340 an d. Bad. Nr. 10341 an d. Bad. Nr. 10342 an d. Bad. Nr. 10343 an d. Bad. Nr. 10344 an d. Bad. Nr. 10345 an d. Bad. Nr. 10346 an d. Bad. Nr. 10347 an d. Bad. Nr. 10348 an d. Bad. Nr. 10349 an d. Bad. Nr. 10350 an d. Bad. Nr. 10351 an d. Bad. Nr. 10352 an d. Bad. Nr. 10353 an d. Bad. Nr. 10354 an d. Bad. Nr. 10355 an d. Bad. Nr. 10356 an d. Bad. Nr. 10357 an d. Bad. Nr. 10358 an d. Bad. Nr. 10359 an d. Bad. Nr. 10360 an d. Bad. Nr. 10361 an d. Bad. Nr. 10362 an d. Bad. Nr. 10363 an d. Bad. Nr. 10364 an d. Bad. Nr. 10365 an d. Bad. Nr. 10366 an d. Bad. Nr. 10367 an d. Bad. Nr. 10368 an d. Bad. Nr. 10369 an d. Bad. Nr. 10370 an d. Bad. Nr. 10371 an d. Bad. Nr. 10372 an d. Bad. Nr. 10373 an d. Bad. Nr. 10374 an d. Bad. Nr. 10375 an d. Bad. Nr. 10376 an d. Bad. Nr. 10377 an d. Bad. Nr. 10378 an d. Bad. Nr. 10379 an d. Bad. Nr. 10380 an d. Bad. Nr. 10381 an d. Bad. Nr. 10382 an d. Bad. Nr. 10383 an d. Bad. Nr. 10384 an d. Bad. Nr. 10385 an d. Bad. Nr. 10386 an d. Bad. Nr. 10387 an d. Bad. Nr. 10388 an d. Bad. Nr. 10389 an d. Bad. Nr. 10390 an d. Bad. Nr. 10391 an d. Bad. Nr. 10392 an d. Bad. Nr. 10393 an d. Bad. Nr. 10394 an d. Bad. Nr. 10395 an d. Bad. Nr. 10396 an d. Bad. Nr. 10397 an d. Bad. Nr. 10398 an d. Bad. Nr. 10399 an d. Bad. Nr. 10400 an d. Bad. Nr. 10401 an d. Bad. Nr. 10402 an d. Bad. Nr. 10403 an d. Bad. Nr. 10404 an d. Bad. Nr. 10405 an d. Bad. Nr. 10406 an d. Bad. Nr. 10407 an d. Bad. Nr. 10408 an d. Bad. Nr. 10409 an d. Bad. Nr. 10410 an d. Bad. Nr. 10411 an d. Bad. Nr. 10412 an d. Bad. Nr. 10413 an d. Bad. Nr. 10414 an d. Bad. Nr. 10415 an d. Bad. Nr. 10416 an d. Bad. Nr. 10417 an d. Bad. Nr. 10418 an d. Bad. Nr. 10419 an d. Bad. Nr. 10420 an d. Bad. Nr. 10421 an d. Bad. Nr. 10422 an d. Bad. Nr. 10423 an d. Bad. Nr. 10424 an d. Bad. Nr. 10425 an d. Bad. Nr. 10426 an d. Bad. Nr. 10427 an d. Bad. Nr. 10428 an d. Bad. Nr. 10429 an d. Bad. Nr. 10430 an d. Bad. Nr. 10431 an d. Bad. Nr. 10432 an d. Bad. Nr. 10433 an d. Bad. Nr. 10434 an d. Bad. Nr. 10435 an d. Bad. Nr. 10436 an d. Bad. Nr. 10437 an d. Bad. Nr. 10438 an d. Bad. Nr. 10439 an d. Bad. Nr. 10440 an d. Bad. Nr. 10441 an d. Bad. Nr. 10442 an d. Bad. Nr. 10443 an d. Bad. Nr. 10444 an d. Bad. Nr. 10445 an d. Bad. Nr. 10446 an d. Bad. Nr. 10447 an d. Bad. Nr. 10448 an d. Bad. Nr. 10449 an d. Bad. Nr. 10450 an d. Bad. Nr. 10451 an d. Bad. Nr. 10452 an d. Bad. Nr. 10453 an d. Bad. Nr. 10454 an d. Bad. Nr. 10455 an d. Bad. Nr. 10456 an d. Bad. Nr. 10457 an d. Bad. Nr. 10458 an d. Bad. Nr. 10459 an d. Bad. Nr. 10460 an d. Bad. Nr. 10461 an d. Bad. Nr. 10462 an d. Bad. Nr. 10463 an d. Bad. Nr. 10464 an d. Bad. Nr. 10465 an d. Bad. Nr. 10466 an d. Bad. Nr. 10467 an d. Bad. Nr. 10468 an d. Bad. Nr. 10469 an d. Bad. Nr. 10470 an d. Bad. Nr. 10471 an d. Bad. Nr. 10472 an d. Bad. Nr. 10473 an d. Bad. Nr. 10474 an d. Bad. Nr. 10475 an d. Bad. Nr. 10476 an d. Bad. Nr. 10477 an d. Bad. Nr. 10478 an d. Bad. Nr. 10479 an d. Bad. Nr. 10480 an d. Bad. Nr. 10481 an d. Bad. Nr. 10482 an d. Bad. Nr. 10483 an d. Bad. Nr. 10484 an d. Bad. Nr. 10485 an d. Bad. Nr. 10486 an d. Bad. Nr. 10487 an d. Bad. Nr. 10488 an d. Bad. Nr. 10489 an d. Bad. Nr. 10490 an d. Bad. Nr. 10491 an d. Bad. Nr. 10492 an d. Bad. Nr. 10493 an d. Bad. Nr. 10494 an d. Bad. Nr. 10495 an d. Bad. Nr. 10496 an d. Bad. Nr. 10497 an d. Bad. Nr. 10498 an d. Bad. Nr. 10499 an d. Bad. Nr. 10500 an d. Bad. Nr. 10501 an d. Bad. Nr. 10502 an d. Bad. Nr. 10503 an d. Bad. Nr. 10504 an d. Bad. Nr. 10505 an d. Bad. Nr. 10506 an d. Bad. Nr. 10507 an d. Bad. Nr. 10508 an d. Bad. Nr. 10509 an d. Bad. Nr. 10510 an d. Bad. Nr. 10511 an d. Bad. Nr. 10512 an d. Bad. Nr. 10513 an d. Bad. Nr. 10514 an d. Bad. Nr. 10515 an d. Bad. Nr. 10516 an d. Bad. Nr. 10517 an d. Bad. Nr. 10518 an d. Bad. Nr. 10519 an d. Bad. Nr. 10520 an d. Bad. Nr. 10521 an d. Bad. Nr. 10522 an d. Bad. Nr. 10523 an d. Bad. Nr. 10524 an d. Bad. Nr. 10525 an d. Bad. Nr. 10526 an d. Bad. Nr. 10527 an d. Bad. Nr. 10528 an d. Bad. Nr. 10529 an d. Bad. Nr. 10530 an d. Bad. Nr. 10531 an d. Bad. Nr. 10532 an d. Bad. Nr. 10533 an d. Bad. Nr. 10534 an d. Bad. Nr. 10535 an d. Bad. Nr. 10536 an d. Bad. Nr. 10537 an d. Bad. Nr. 10538 an d. Bad. Nr. 10539 an d. Bad. Nr. 10540 an d. Bad. Nr. 10541 an d. Bad. Nr. 10542 an d. Bad. Nr. 10543 an d. Bad. Nr. 10544 an d. Bad. Nr. 10545 an d. Bad. Nr. 10546 an d. Bad. Nr. 10547 an d. Bad. Nr. 10548 an d. Bad. Nr. 10549 an d. Bad. Nr. 10550 an d. Bad. Nr. 10551 an d. Bad. Nr. 10552 an d. Bad. Nr. 10553 an d. Bad. Nr. 10554 an d. Bad. Nr. 10555 an d. Bad. Nr. 10556 an d. Bad. Nr. 10557 an d. Bad. Nr. 10558 an d. Bad. Nr. 10559 an d. Bad. Nr. 10560 an d. Bad. Nr. 10561 an d. Bad. Nr. 10562 an d. Bad. Nr. 10563 an d. Bad. Nr. 10564 an d. Bad. Nr. 10565 an d. Bad. Nr. 10566 an d. Bad. Nr. 10567 an d. Bad. Nr. 10568 an d. Bad. Nr. 10569 an d. Bad. Nr. 10570 an d. Bad. Nr. 10571 an d. Bad. Nr. 10572 an d. Bad. Nr. 10573 an d. Bad. Nr. 10574 an d. Bad. Nr. 10575 an d. Bad. Nr. 10576 an d. Bad. Nr. 10577 an d. Bad. Nr. 10578 an d. Bad. Nr. 10579 an d. Bad. Nr. 10580 an d. Bad. Nr. 10581 an d. Bad. Nr. 10582 an d. Bad. Nr. 10583 an d. Bad. Nr. 10584 an d. Bad. Nr. 10585 an d. Bad. Nr. 10586 an d. Bad. Nr. 10587 an d. Bad. Nr. 10588 an d. Bad. Nr. 10589 an d. Bad. Nr. 10590 an d. Bad. Nr. 10591 an d. Bad. Nr. 10592 an d. Bad. Nr. 10593 an d. Bad. Nr. 10594 an d. Bad. Nr. 10595 an d. Bad. Nr. 10596 an d. Bad. Nr. 10597 an d. Bad. Nr. 10598 an d. Bad. Nr. 10599 an d. Bad. Nr. 10600 an d. Bad. Nr. 10601 an d. Bad. Nr. 10602 an d. Bad. Nr. 10603 an d. Bad. Nr. 10604 an d. Bad. Nr. 10605 an d. Bad. Nr. 10606 an d. Bad. Nr. 10607 an d. Bad. Nr. 10608 an d. Bad. Nr. 10609 an d. Bad. Nr. 10610 an d. Bad. Nr. 10611 an d. Bad. Nr. 10612 an d. Bad. Nr. 10613 an d. Bad. Nr. 10614 an d. Bad. Nr. 10615 an d. Bad. Nr. 10616 an d. Bad. Nr. 10617 an d. Bad. Nr. 10618 an d. Bad. Nr. 10619 an d. Bad. Nr. 10620 an d. Bad. Nr. 10621 an d. Bad. Nr. 10622 an d. Bad. Nr. 10623 an d. Bad. Nr. 10624 an d. Bad. Nr. 10625 an d. Bad. Nr. 10626 an d. Bad. Nr. 10627 an d. Bad. Nr. 10628 an d. Bad. Nr. 10629 an d. Bad. Nr. 10630 an d. Bad. Nr. 10631 an d. Bad. Nr. 10632 an d. Bad. Nr. 10633 an d. Bad. Nr. 10634 an d. Bad. Nr. 10635 an d. Bad. Nr. 10636 an d. Bad. Nr. 10637 an d. Bad. Nr. 10638 an d. Bad. Nr. 10639 an d. Bad. Nr. 10640 an d. Bad. Nr. 10641 an d. Bad. Nr. 10642 an d. Bad. Nr. 10643 an d. Bad. Nr. 10644 an d. Bad. Nr. 10645 an d. Bad. Nr. 10646 an d. Bad. Nr. 10647 an d. Bad. Nr. 10648 an d. Bad. Nr. 10649 an d. Bad. Nr. 10650 an d. Bad. Nr. 10651 an d. Bad. Nr. 10652 an d. Bad. Nr. 10653 an d. Bad. Nr. 10654 an d. Bad. Nr. 10655 an d. Bad. Nr. 10656 an d. Bad. Nr. 10657 an d. Bad. Nr. 10658 an d. Bad. Nr. 10659 an d. Bad. Nr. 10660 an d. Bad. Nr. 10661 an d. Bad. Nr. 10662 an d. Bad. Nr. 10663 an d. Bad. Nr. 10664 an d. Bad. Nr. 10665 an d. Bad. Nr. 10666 an d. Bad. Nr. 10667 an d. Bad. Nr. 10668 an d. Bad. Nr. 10669 an d. Bad. Nr. 10670 an d. Bad. Nr. 10671 an d. Bad. Nr. 10672 an d. Bad. Nr. 10673 an d. Bad. Nr. 10674 an d. Bad. Nr. 10675 an d. Bad. Nr. 10676 an d. Bad. Nr. 10677 an d. Bad. Nr. 10678 an d. Bad. Nr. 10679 an d. Bad. Nr. 10680 an d. Bad. Nr. 10681 an d. Bad. Nr. 10682 an d. Bad. Nr. 10683 an d. Bad. Nr. 10684 an d. Bad. Nr. 10685 an d. Bad. Nr. 10686 an d. Bad. Nr. 10687 an d. Bad. Nr. 10688 an d. Bad. Nr. 10689 an d. Bad. Nr. 10690 an d. Bad. Nr. 10691 an d. Bad. Nr. 10692 an d. Bad. Nr. 10693 an d. Bad. Nr. 10694 an d. Bad. Nr. 10695 an d. Bad. Nr. 10696 an d. Bad. Nr. 10697 an d. Bad. Nr. 10698 an d. Bad. Nr. 10699 an d. Bad. Nr. 10700 an d. Bad. Nr. 10701 an d. Bad. Nr. 10702 an d. Bad. Nr. 10703 an d. Bad. Nr.

Streifzug durch den Breisgau.

Von unserem Freiburger Mitarbeiter.

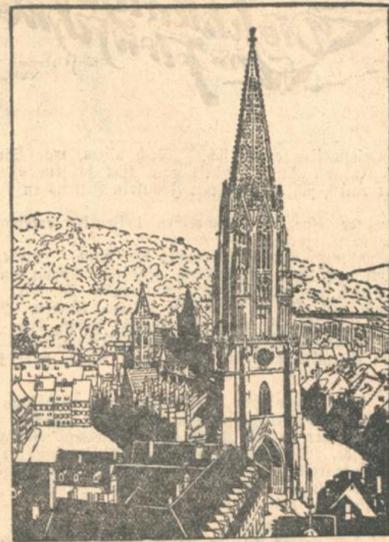
Die Bezirkshauptstadt Emmendingen, die im Zeichen des Goethe-Jahres steht, erlebte jüngst die von nah und fern her besuchte Einweihung der „Goethe-Halle“. Früher stand auf dem Gelände die Realwirtschaft „zum Fuchsen“, eine der ältesten Gewerkschaften in Emmendingen, welche im Jahre 1927 von der Bauerei Ganter in Freiburg käuflich erworben, später durch den Zombau abgetragen und neu aufgebaut wurde. Bei der Wiederherstellung sollte auch der geschichtliche Ereignisgedacht werden. Die Goethe-Halle ist umrahmt von klassizistischen Erinnerungen. Besonders erwähnenswert ist, daß in den Jahren 1775, 1779 und 1793 Goethe dort weilte. Zum dauernden Gedächtnis und zum 100. Todestag des Dichters, sowie zum Andenken an seine 1777 in Emmendingen verstorbenen Schwester Cornelia, Gattin des Hofrats Schloffer, wurde am Hauseingang eine Gedenktafel angebracht, im Erdgeschoß das „Goethe-Zimmer“ und im ersten Obergeschoß die „Goethe-Halle“ errichtet. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts hat Berthold Auerbach bei seiner Schwester und seinem Schwager, dem gleichnamigen Arzt und Lehrer Manuel Auerbach, öfters Einkehr gehalten. Zur Erinnerung hieran ist im Erdgeschoß das „Berthold-Auerbach-Saal“ eingerichtet worden. Die Einweihung war umrahmt von erstklassigen musikalischen Darbietungen, die oft auf stürmische Vorstellungen des Publikums wiederholt werden mußten.

Zu dem Geburtstag des Gemeindevorstandes in Emmendingen ließen es sich der dortige Gesangsverein „Großsinn“ und der Musikverein, dessen Dirigent der Jubilar ist, nicht nehmen, ihrem verdienten aktiven Mitglied ein wohlgelegenes Ständchen zu bringen. Bürgermeister Bühler dankte in bewegten Worten für die Ehrung. — In Freiamt soll nun mit der Gründung einer Sanitätskolonne Ernst gemacht werden. Nachdem schon zehn Einwohner vom Talarzt Dr. Esser Unterricht erhalten haben, haben sich inzwischen weitere Interessenten bereit erklärt, an den theoretischen und praktischen Übungen teilzunehmen, so daß in absehbarer Zeit die Gründung vollzogen werden kann. — Der Besitzer des Gasthauses und Mehlgerei „Zum Löwen“ in Walterdingen konnte dieser Tage sein 25jähriges Geschäftsjubiläum zugleich mit dem Feste der silbernen Hochzeit begehen. Als tüchtiger und reeller Geschäftsmann in der ganzen Gegend bekannt, brachten ihm alle drei Vereine aus der Ortshälfte in der üblichen Aufmachung ihre Gratulationen dar. — Der Industriort Tenningen hat einen seiner besten in der Person des Mühlenbaumeisters E. Schmidt, der unerwartet rasch aus dem Leben schied, verloren. Das Wirken des Verstorbenen erstreckte sich neben seinem Berufe auch auf das öffentliche Leben; von 1901 bis 1926 war er Gemeindevorstand, von 1907 bis zu seinem Dahinscheiden Kirchenvorstand. Die Verdienste als Kirchenvorstand wurden am Grabe gewürdigt. — Unlängst fand im Gasthaus „zum Engel“ in Bischoffingen eine Zusammenkunft der dortigen Winger unter der Leitung des Bürgermeisters Schmidt statt. Als erster Redner des Abends trat Herr Siegel, Freiburg in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des badischen Weinbauverbandes auf, der sich über Zweck und Ziele der Wingervereinigungen verbreitete. Als erfahrener Witt und Winger, der die Höhe des Rebbaues genau kennt, konnte er an Hand seiner Erfahrungen und reichen Kenntnisse die Anweisungen von dem Vortragsredner und reichlichen Beispielen überzeugen. Sein Appell wurde durch die einstimmige Haltung der 42 Anwesenden, einem Ortsverein des Weinbauverbandes beizutreten, quittiert. — Vor kurzem wurde im Böhlinger Oberbischhofen unter der Leitung eines Ritters des Freiburger Stadttheaters das Lustspiel „Hajemanns Räuber“ gegeben, das großen Anklang fand. — Eine seltene Fledermaus wurde in Etenheim ein wohlbekannter Mitbürger des Städtchens. Fünfzig Jahre her sind es, seitdem August Fürtwängler und seine Gattin Euphrosine sich vor dem Altare die Hand fürs Leben reichten. Am 1. April fährt es sich zum 40. Male, daß Fürtwängler das verantwortungsvolle Amt des Nachtwächters bis zum heutigen Tage ununterbrochen versieht. Manches frohem Feiertag, der sich alljährlich nicht ganz ruhig nach Hause begibt, wird er in Erinnerung sein. In voller geistiger und körperlicher Frische begibt der Jubilar und seine Gattin den Freuden der goldenen Hochzeit. — Eine wohlüberlegte örtliche Bauernvereinsversammlung fand in Etenheim statt, zu welcher Redakteur T. F. F. Frey als Redner erschienen war. Er hielt einen umfassenden Vortrag zunächst über die Notlage der deutschen Landwirtschaft in der Welt-

wirtschaftskrise, behandelte die deutsche Agrarpolitik in der Nachkriegszeit und wies auch hin auf die künftigen Bemühungen der wirtschaftspolitischen Organisationen der Landwirtschaft zur Beseitigung dieses Notstandes. In der anschließenden Aussprache trug Bürgermeister Schell den Wunsch seiner Gemeinde nach einer Vergrößerung der kontingentierten Tabakanbaufläche vor. Das Versprechen des Referenten, daß der Badische Bauernverein in diesem Sinne sich einsetzen werde, wurde von der Versammlung dankbar aufgenommen.

Die Stadtgemeinde Staufen läßt auch in diesem Winter volksbildende Vortragsabende abhalten. Der erste von Professor Dr. Geis-Freiburg abgehaltene Vortrag lautete: „Die Donau hinab zu den Deutschen im Banat“. Ein weiterer wurde von Prof. Dr. Schneider-Höhle-Freiburg, dem jetzigen Präsidenten des Bad. Schwarzwaldbundes, bestritten. Das Haus war gut besucht, hatte sich der Redner doch das interessante Thema: „Landschaft, Menschen und Wirtschaft im südlichen Afrika“ zum Gegenstand seiner lehrreichen Ausführungen, erläutert durch Lichtbilder, gewählt. — Zu den Sehenswürdigkeiten des benachbarten Krozingen gehören neuerdings die von der Gärtnerei Kof angelegten Kaktuskulturen; woher auch die Besucher kommen, stets hört man von ihnen das uneingeschränkte Lob über Mannigfaltigkeit, Schönheit oder Seltenheit der Kaktusproben. Friedlich stehen dort auch die Kinder der afrikanischen und amerikanischen Tropenwelt zusammen, darunter Pflanzen gewonnen aus über 4000 Meter Höhe (Bolivien). In Krozingen fand nun auch die diesjährige Generalversammlung des Gesangsvereins „Niedertranz“ statt. Die Tagung war insofern bedeutungsvoll, als nur noch wenige Monate den Verein von seinem 60jährigen Stiftungsfest trennen. Dem Berichte konnte entnommen werden, daß der Jubiläumsschluß finanziell auf Jahre gesichert ist. — Die Freiwillige Sanitätskolonne Weilerthal (St. Badenweiler) steht auf ihre ordentliche Mitgliederwahl zurück. Auf Antrag des Vorstandes wurde im Verlaufe der Sitzung Bürgermeister Behringer-Bitzingen für seine Verdienste um die Kolonne zum Ehrenmitglied ernannt. Dem Chefarzt Dr. Hettlinger wurde für seine Bemühungen um die Unterstützung größte Anerkennung ausgesprochen. Bürgermeister Paul-Dobrowiller sprach namens der beteiligten Gemeinden Art und Kolonne herzlichen Dank für die Opferbereitschaft aus. Am der Winterhochzeit

weitere Mittel zuzuführen, hatte der Männergesangsverein „Großsinn“ in Schliengen einen Unterhaltungsabend inszeniert, bei welchem gemischte und Frauenchöre Beachtliches leisteten. — Im



Das Wahrzeichen des Breisgaus.
Das Freiburger Münster.

Rahmen der Bildungsabende für Erwerbslose hielt in Müllheim Realchuldirektor Dr. Hätkich einen Vortrag über das nördliche Badenland, das Frankenland, auch Heiligenland genannt. Durch regen Besuch nicht nur der Erwerbslosen, sondern auch anderer Zuhörer, war seine Mithewaltung entlohnt worden. Derartige Vorträge erfreuen sich allgemeinen Zuspruchs.

Badische Landwirtschaftsfragen.

Auseinandersetzung über die Gehaltspolitik des Genossenschaftsverbandes.

Heidelberg, 23. Febr. Im überfüllten Saale des Hotels „Prinz Max“ fand eine Bezirksversammlung des Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes statt, in der Präsident Reidel zu den in nationalsozialistischen Blättern gegen den Verband erhobenen Vorwürfen Stellung nahm. Er erklärte u. a., daß Dienstverträge mit Beamten höchstens mit zweijähriger Kündigungsfrist abgeschlossen werden seien. Von einer Anstellung auf Lebenszeit sei keine Rede. Die beantragten Sondervergütungen seien für die Sonderarbeit bei der Vermessung des Freiburger mit dem Karlsruhe' Verband geahndet und die Höhe der Abfindungen beim Auscheiden von Verbandsbeamten in der Regel vom Arbeitsgericht festgesetzt worden. Die Gehälter seien seit 1. Oktober 1931 wesentlich gekürzt worden, so daß sie jetzt für jeden der leitenden Herren rund 1000 Mark pro Monat betragen. Als Verbandsdirektor beziehe er, der Präsident, außerdem monatlich noch weitere 475 Mark. Verbandsdirektor Kündel, der Leiter der Landwirtschaftsbank, betonte die Notwendigkeit der vorhandenen Autos, die zur Kontrolle der vielen Lagerhäuser, Kantinen und Zahlstellen unbedingt erforderlich seien. Bei der sehr lebhaften Aussprache wurde scharf gerügt, daß auch die jetzigen Spitzengehälter noch viel zu hoch seien, zumal in einer Zeit, wo die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse nur Spottpreise erhalte und ständig im Gerichtsvollzieher vor der Tür stehen sehe. Gutbesitzer Dr. Graf von Oberndorf (Nedarbauern) erklärte dem genannten Blatt zufolge, daß der ehemalige Direktor des Bauernvereins sowie dessen Aufsichtsrat namhafte Summen zur Abgeltung ihrer Fehler

(nicht Verfehlungen) bezahlt hätten, so daß man über diesen Punkt nun endlich hinweggehen könne. Da die Freiburger Angelegenheit den Steuerzahler Geld gekostet habe, verlangte aber die Verammlung die Einziehung eines Ausschusses zur Revision der eingebrachten Bilanz. Es gelangte einstimmig eine Entschließung zur Annahme, in welcher die Verammlung der gekürzten Gehalts- und Untotenpolitik des Verbandes ihre Mißbilligung ausspricht und verlangt, daß spätestens beim nächsten Verbandstag (Mai ds. Js. der gesamte Aufsichtsrat neu gewählt werden muß. Sondervergütungen haben mit dem heutigen Tage in Wegfall zu kommen.

Die Landwirtschaft in der Hardt.

Das vergangene Jahr war dem Hardtbauer bei weitem nicht so held wie die vergangenen Jahre. Schuld daran ist die Kontingentierung der Tabakanbaufläche, das Hochwasser anfangs Mai und zuletzt dann nach der naße Sommer. Durch die feuchte Ueberwinterung 1930/31 des Wintergetreides und durch den Wäuselkrach mußten schon zu Anfang des Jahres 1931 zahlreiche, mit Getreide eingekaufte Grundstücke umgepflügt werden. Besonders im Mai nach dem Hochwasser. Von der Hochwasserkatastrophe wurden die Gemeinden Blankenloch, Stutensee, Staffort, Spöck und zum Teil auch Neuhard schwer betroffen. Am schlimmsten war es in der Gemeinde Staffort, wo das Wasser stellenweise bis zu 1.50 Meter in den Straßen stand. Durch den außerordentlich hohen Stand des Horizontaltwassers wurde auch viel Gelände der Rheinniederung unter Wasser gesetzt. So in Dettenheim, Riedolsheim, Lindeheim, Leopoldshafen, Eggenstein usw. Der Schaden war überall groß. Mühten doch die Gels- und Dürbren sowie die Saatartoffel zum zweiten Male geteert werden. Dazu war dann noch viel Wintergetreide vernichtet. Der amtlich geschätzte Schaden betrug damals für die Gemeinde Spöck allein 28 000 RM. Trotz der Ungunst der Witterung war das Ergebnis der Frühkartoffel- und Heuernte im Durchschnitt gut; ausgenommen tiefe Lagen. Nur hatte die Qualität des Heus unter dem lehmigen Hochwasser sehr gelitten. Die Getreideernte erlitt bei weitem nicht die gehetzten Hoffnungen. Die Gerste brachte einen bedeutenden Ausfall und so hatte auch die Dreifachgenossenschaft Eggenstein, die durchschnittlich jede Gemeinde, 100 Dreifachstunden weniger als 1930. Die Dehnernte brachte einen vollen Ertrag; doch war die Qualität durch die Nässe sehr beeinträchtigt. Der Ausfall des Steinobstes wurde durch eine gute Kernobsternte etwas ausgeglichen. 1931 war ein Jahr guter Tabakanbaufläche; jedoch ließ die Menge infolge der Feinheit des Blattes überall zu wünschen übrig. Dazu hatten die Gemeinden Blankenloch und Büchig noch Hagelschlag. In Blankenloch stand teilweise der Tabak zur Erntezeit wieder unter Wasser. Die Gemeinde Lindeheim hatte im vergangenen Jahre eine Gesamt-Tabakproduktion von 44 300 Kilo; Spöck eine solche von 450 000 Kilo. Die bezahlten Preise waren zufriedenstellend. Doch war, wie schon gesagt, die feinsblättrige Ware zu leicht.

Unglaublich, aber wahr.

ot. Not 5. Wiesloch, 23. Febr. Bei Kälte, Schnee und Eis herrschte zur Zeit in der hiesigen Gemeinde ein größerer Erntebetrieb als im Sommer. Da während des Sommers der größte Teil der Wiesen überschwemmt war, war das Einbringen des Heues unmöglich, so daß jetzt, nachdem der Boden zugefroren ist, die Bauern notgedrungen die Wiesen mähen müssen, wenn dieses Jahr das Futter nicht gänzlich verdothen werden soll.

Bad. Adolfszell, 24. Febr. (Bäuerlicher Verjuchsting Bodensee-Hegeau.)

Der bäuerliche Verjuchsting Bodensee-Hegeau hielt in Adolfszell seine Hauptversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Verjuchstingassistent Dr. Wieland von der Kreislandwirtschaftsschule Adolfszell. Die für das neue Geschäftsjahr zur Verfügung stehenden Mittel mit 3450 RM. sind gegenüber jenen des Vorjahres erheblich gekürzt und bedingen härteste Sparmaßnahmen. Die Darlegungen des Verjuchstingleiters, Deponierat Mauch in Adolfszell, über das Arbeitsprogramm des neuen Geschäftsjahres erlischöpfen nicht nur den programmatischen Teil, sondern enthielten auch eine fülle wertvoller Hinweise über alle möglichen Fragen der landwirtschaftlichen Praxis. In Bestätigung der Darlegungen des Verjuchstingleiters wies Direktor Dr. von Engelberg auf die Wichtigkeit der Vereinheitlichung der Sorten, insbesondere beim Getreide- und Kartoffelbau hin. Ferner erhob er die Forderung nach einer guten landwirtschaftlichen Buchführung.

Badenweiler, 17. Febr. (Holzverkfeigerung.) Die im Gemeindevorstand abgehaltene Holzverkfeigerung war so gut besucht, und fand so großes Interesse, wie seit Jahren nicht mehr. Durchweg wurde über den Anschlag verkauft. Es galten buchenes Scheitholz erste Klasse 12 Mark pro Ster (Anschlag 10 Mark), Eichenholzholz zweite Klasse 6.50—7 Mark (Anschlag 5 Mark), gemischte Brügel Eichen und Buchen 7 und 7.50 Mark (Anschlag 6 Mark), für Stangen wurde zum Teil das Doppelte erlöst.

Aus dem Vereinsleben.

er. Speffart 5. Ettlingen, 22. Febr. (Heimattunde.) Die Ortsgruppe Ettlingen der Bad. Heimat hielt gestern hier einen sehr gut besuchten Heimattag ab. Nach einem Musikstück der Musikabteilung der Jugendvereins Speffart, begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Springer, die Erschienenen und erteilte dem Vortragenden, Fortbildungsschullehrer Bartz, das Wort zu einem Vortrag aus der Geschichte von Speffart. In meisterhafter Weise ließ der Vortragende Bilder von Kirche und Schule und Kriegsnöten vor den aufmerksamen Zuhörern erziehen, und gedachte am Schluß noch der Gefallenen des Weltkrieges, die die Heimat vor ähnlichen Kriegsnöten bewahrt haben. Dr. Springer dankte dem Vortragenden unter allgemeiner Zustimmung und Bürgermeister Weber schloß sich für die Gemeinde den Dankesworten an. Die genannte Musikabteilung, Bartz und Waller mit schönen und dankbar aufgenommenen musikalischen Darbietungen und Chören, so einen schönen Rahmen um den Vortrag schaffend.

er. Spöck, 22. Febr. (Generalversammlung des Kriegerbundes.) Die Generalversammlung des Kriegerbundes, die dies. Jahr im Gasthaus zum „Grünen Baum“ stattfand, wurde durch Oberlehrer A. D. Hauser, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Gleichzeitige Kameraden durch Erheben von den Sigen zu gedenken. Durch Tod vieler im vergangenen Jahre aus: Schuhmachermeister und Gemeindevorstand Karl Feyner, Flechenermeister Heinrich Mad und der letzte Bauer, Landwirt Leopold Hecht. Schriftführer Oberlehrer Hauser gab den Geschäftsbericht bekannt. Die Mitgliederzahl betrug 97. Der von Kassier Karl Grimm erstattete Kasfenbericht ist trotz der Not der Zeit sehr zufriedenstellend, was allgemein begrüßt wurde. Bei Punkt Neuwahl blieb alles beim Alten mit Ausnahme des Kassierpostens, der durch Wahl auf ein Jahr Otto Wagner übertragen wurde. Am Schluß hielt Reichsbahnassistent und Hauptmeister A. D. Karl Süß eine längere Ansprache, die allgemeinen Beifall fand.

er. Graben, 22. Febr. (Generalversammlung.) Die unlängst im „Badischen Hof“ stattgefundene Generalversammlung des örtlichen Vereins Harmonie hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen und nahm einen harmonischen Verlauf. Der Vorsitzende, Apotheker Längin, begrüßte besonders den Ehrenvereiner Wilhelm Hasler und den Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr, Sparfassenverwalter Krauß. Weiter gedachte er der verstorbenen Mitglieder Otto Zimmermann und Julius Süß und gab die Ernennung des verdienstvollen langjährigen früheren Kassiers und aktiven Mitglieds Karl Ruf zum Ehrenmitglied bekannt. Der vom Schriftführer Otto Gauer erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß die Tätigkeit der Blas- und Streichkorps des Vereins im vergangenen Jahre umfangreich und erfolgreich war. Der Verein zählt 41 aktive, 130 passive und 5 Ehrenmitglieder. Der Bericht des Kassiers Ludwig Kammerer ergab ein glänzendes Bild. Auch die Berichte des Notens- und Instrumentenverwalters, sowie die Auffstellung des Voranschlags für 1932 zeigten einmütigen Beifall. Wahlen fanden nicht statt. Der Bericht des 2. Vorsitzenden wurde durch Heinrich Gauer bejegt.

er. Bermersbach (Murgtal), 22. Febr. (Generalversammlung des Musikvereins.) Die Jahreshauptversammlung des hiesigen Musikvereins fand im Gasthaus zum Badener Höhe statt. Vorstand Fritz Begritzte die zahlreich Erschienenen. Der Kassierbericht, den Kassier August Fritz erstattete, schloß erfreulicherweise mit einem Ueberblick ab. Der Jahresbericht, den Schriftführer Ed. Fritz gab, ließ erkennen, daß der Verein unter Leitung des Kapellmeisters Ringleb gute musikalische Leistungen erzielt hat. Der Jahresbeitrag von 4 Mark wird in seiner bisherigen Höhe beibehalten. Einige stoff gespielte Musikstücke bildeten den Schluß der Versammlung.

er. Bühl i. B., 23. Febr. Der Historische Verein für Mittelbaden, Ortsgruppe Bühl, hielt unlängst im Rathausaal hier einen Vortragsabend ab. Herr Pfarrer Harbrecht aus Sulz sprach über „Romanische Bauten des 11. und 12. Jahrhunderts im badischen Mittelland“. Der Vortrag wurde durch wirkungsvolle Lichtbilder ergänzt. Die Entstehung der ersten christl. Niederlassungen im bad. Mittelland, ihre Entwicklung zu Pfarrsprengeln mit Hofkirchen, der Einfluß schottischer Benediktiner auf die Entwicklung der kirchlichen Bauten, die Bedeutung des sog. Hirtenau-Schemas bei Errichtung romanischer Kirchenbauten, Beziehungsmerkmale mit der Lombardei und Bamberg wurden behandelt. Auch den Profanbauten des bad. Mittellandes wurde eine eingehende Würdigung zuteil. Die sehr zahlreichen Besucher des Vortrages dankten lebhaft.

er. Barmhart bei Bühl, 23. Februar. Das vom Männergesangsverein „Murg“ Barmhart vor einiger Zeit im Gasthaus zum „Rehstod“ veranstaltete Konzert hatte einen vollen Erfolg. Die Männerchöre wurden durchweg stimmungsvoll zum Vortrag gebracht und verrieten eine gute Schulung. Die beiden Schlußchöre „Lang und Gesang“ von Gande und „Meister und Gesell“ von Zelter, ernteten einen nicht endenwollenden Beifall, so daß sich die Sänger zu einer Wiederholung verstehen mußten. Konzertjägerin Frä. Erna Gantner (Mannheim), die als Solistin gewonnen worden war, konnte insbesondere in den Höhenlagen ihren trefflichen Sopran voll und ganz zur Geltung bringen. Ihre Lieder fanden ungeteilte, freudige Aufnahme. Die Solistin hatte in Herrn Hermann Kutta (Karlsruhe) einen sorgfältigen Begleiter. Großes Verdienst am vortrefflichen Gelingen des Konzerts hat der uner müßliche Dirigent des Vereins, Chormeister Markus Mufler (Haueneberstein). Das dem Konzert folgende Beisammensein wurde durch Darbietungen der Musikvereinigung verhöht.

er. Tenningen, 22. Febr. (Sängerfest des Bundes Oberrheingau.) Der Sängerbund Oberrheingau hielt unlängst in der Krone hier eine alljährlich beehrte Delegiertenversammlung ab. Der wichtigste Punkt betraf das fällige 6. Gaujägerfest. Herr Buchter erklärte sich bereit, dasselbe für den Verein Lottketten zu übernehmen, falls das Fest abgehalten werden soll. Eine sehr lebhaft ausgefallene Aussprache folgte, wobei einzelne Stimmen für die Verchiebung auf nächstes Jahr lauteten. Eine namentliche Abstimmung ergab aber doch eine gute Beteiligung und somit findet das Bundesfest am 10. Juli in Lottketten statt. Damit verbunden ist das 85. Jubiläum des Vereins.

Die Schlange im Farnschnee

Ein Roman von Volkmar Jurek

20

Dr. Rieselwetter erhob sich. „Nach allem, was Sie mir erzählten, scheint die Angelegenheit ganz klar zu sein und ich kann Ihnen nur raten, sich ehestens mit Fräulein Hiltsens in Verbindung zu setzen.“

„Ich werde sofort an sie schreiben, hoffentlich erreicht sie mein Brief noch in Garmisch.“

Der Syndikus schüttelte den Kopf. „Lieber Freund, ich schmeichle mir, Ihnen heute ohne eigentliche Absicht einen großen Dienst erwiesen zu haben! Ihre Aufregung ist mir der beste Beweis, wie sehr Sie an Fräulein Hiltsens hängen. Rufen Sie mich doch an, sobald Sie Nachricht von ihr haben, denn es würde mich auch in meiner Angelegenheit interessieren, ob sich die Schlange noch in Garmisch aufhält. Recht gute Nacht, Herr Renning!“

Gerda hatte inzwischen drei Tage lang vergebens auf die Antwort Wils gewartet. Auch eine dringende Depesche blieb unbeantwortet, in der sie bat, ihr sofort mitzuteilen, wie lange er in München bleibe. Sie beabsichtigte, nach Erlangen der Antwort Wils sofort abzureisen, da sie trotz der idealen Schneelage und der herrlichen Tourenmöglichkeiten nicht in der Stimmung war, mit störrischen Menschen beizumessen zu sein.

„Ich forderte sie wiederholt auf, mit mir zu kommen und fand es unnützlich, den ganzen Tag in St. Anton zu sitzen, auch die Engländer verjagten Gerda mitzunehmen, und Schani versicherte ihr, daß er noch nie so viel Schnee in St. Anton gesehen habe, und daß es eine tolle Idee sei, bei einer solchen Schneelage im Hotel zu faulenzeln, aber sie lehnte hartnäckig ab, wartete normittags auf den Briefboten, ging dann für eine Stunde auf die Lebnungswiese, fragte nachmittags auf der Post nach und war am dritten Morgen schwer enttäuscht, als der Briefträger wieder nichts für sie hatte.“

Sie nahm jetzt an, daß Wil ihr nicht antworten würde und entschloß sich, noch bis zur Frühpost des folgenden Tages zu warten und dann abzureisen, falls auch ihre Depesche unbeantwortet blieb. Sie fand sie an diesem Morgen viel entschlossener als in den letzten Tagen. Das unbegreifliche Verhalten Wils hatte Gerda trotz gemacht, sie war im Bewußtsein ihrer vollkommenen Schuldllosigkeit tief getränkt und nahm sich vor, wenigstens den letzten Tag in St. Anton auszunutzen und zu versuchen, über ihre schwere Misstimmung hinwegzukommen.

„Ly berichtete, daß sie mit Schani bereits eine Tour auf das Almrenndl vereinbart habe und daß Schani ihr sagen ließ, es sei eine Vormittagspartie von höchstens drei Stunden, sie könne wegen ihres Knöchels ganz unbeforgt sein. Die Abfahrt sei durchaus leicht und er werde dafür sorgen, daß sie sich nicht überanstrengt.“

Gerda machte sich jetzt rasch fertig, denn Ly trieb sie zur Eile an und übernahm ihre Wollschalen und den Proviant, da Schani alles in seinen Rucksack packen wollte, damit sie leichter steige. Da Gerda noch nicht gefrühstückt hatte, vereinbarte Ly mit ihr eine Zusammenkunft bei der Brücke in das Moostal, ersuchte sie nochmals, sich zu beeilen und rief dann in der Halle zum Portier hinüber:

„Falls man nach mir fragt — ich mache eine Tour auf den Gaisig!“

Sie trug ihre Bretter bis zur Bahnüberführung, schnallte dort an und bog erst zur Moostalbrücke ab, als auf der Straße gegen St. Christoph hinaus niemand zu sehen war.

Nach zehn Minuten kam Gerda nach und Ly teilte ihr jetzt mit, daß Schani seine Seehunde beim Schuster füttern lassen mußte und ersucht, nicht auf ihn zu warten. Ly stellte an den Spuren, die in das Moostal hineinführten, fest, daß bereits eine größere Partie voraus war und tüchtig vorgepörrt habe, es war also kein Grund, hier länger in der schneidenden Kälte zu sitzen. Sie begann sofort ungeduldig schnell zu steigen und rief zu Gerda zurück:

„Wir wollen es Schani nicht leicht machen, uns einzuholen! Hopp auf, Gerda!“

Gerda ging abnungslos auf diesen vermeintlichen Spaß ein und hielt das Tempo eine gute Stunde mit. Dann blieb sie stehen und meinte, daß man jetzt doch auf Schani warten müsse. Ly lächelte sie aus und hielt es für überflüssig, die Zeit zu verpausen, da Schani als weltberühmter Langläufer eine solche Schonung nicht nötig habe. Sie besteuerte sofort weiter und maßigte erst ihr Tempo, als die frischen Spuren durch einen steilen Graben abbogen.

Aber statt diesen Spuren, die zum Almrenndl führten, zu folgen, zog sie gerade aus durch das Hochtal gegen die Trifschalm hinauf und machte oben bei den tiefergehenden Hütten Halt.

Gerda war jetzt überzeugt, daß Schani nicht mehr nachkomme, denn es waren seit dem Abmarsch schon mehr als zwei Stunden vergangen, aber Ly widersprach ihr entschieden.

„Schani hat sich Zeit gelassen und wird plötzlich mit einem Indianergeheul aufstöhnen! Wir sind ohnedies sehr spät daran und es geht vorläufig auch ohne ihn!“

Sie übernahm wieder die Führung und Gerda wunderte sich im stillen über ihren glänzenden Orientierungssinn, denn sie wußte nicht, daß Ly bereits vor zwei Tagen den gleichen Aufstieg mit einem Führer machte und sich jetzt in ihrer eigenen Spur hielt, die allerdings schon versank, aber trotzdem nicht zu verfehlen war. Und Gerda wußte ebenjowenig, daß die steilen Ketten, die sie jetzt von der Trifschalm über die langen Schneebänke hinaufzogen, keineswegs zum Almrenndl, sondern über den Grat der Madauinspiz zum Maltschöck hinüber führten!

Sie wunderte sich aber, daß nach dreistündigem Aufstieg das Ziel dieser angeleglichen Vormittagspartie noch immer nicht erreicht war und rief Ly an.

„Bist Du auch sicher, daß wir den richtigen Weg genommen haben? Die ganze Tour sollte doch nur drei Stunden dauern! Und von Schani ist noch immer nichts zu sehen!“

Sie zeigte mit dem Stock gegen die einsame Trifschalm hinab. Man konnte bis hinunter den ganzen Anstieg verfolgen, aber von Schani war keine Spur zu entdecken.

„Ly gab jetzt zu, daß da irgend etwas nicht in Ordnung sei. Entweder hatte er den Weg verfehlt oder sie hatte ihn falsch verlassen. Sie war aber fest entschlossen, die Tour trotzdem fortzusetzen und schnallte die Bretter ab.“

„Ich bin dafür, daß wir jetzt hier eine längere Rast halten. Es macht mir ein Kleinenvergnügen, einmal ohne Männer zu fahren, und Du wirst vermutlich auch nicht traurig sein, wenn Dir Schani nicht den Hof macht! Schließlich ist es auch ganz egal, ob wir jetzt auf den Almrenndl oder auf einen anderen Gipfel kommen, es steht jedenfalls fest, daß diese verstreuten Spuren irgendwo hinaufführen!“

Sie errichtete mit Gerda eine Stöckchen, teilte ihren geringen Proviant mit ihr und tröstete sie wegen der spärlichen Ration.

„Am Abend wird dir doppelt gesuttet! Und ich bin sicher, daß auch ein Brief von Renning für Dich da sein wird!“

Gerda antwortete nicht. Sie hatte fast während der ganzen Tour an Wil gedacht und es war ihr ganz sonderbar zu Mute, daß sie heute allein mit Ly durch diese sonntägliche Herrlichkeit zog. Ly war in den letzten Tagen so herzlich und nett zu ihr gewesen, daß sie die geheime Feindschaft von Garmisch beinahe vergessen hatte und zu ihr volles Vertrauen gefaßt hatte. Ly bemühte sich auch jetzt wieder um sie, breitete ihre Stühle vor den Schnee, damit Gerda bequemer liegen konnte, stempelte den Schnee vor ihren Füßen fest und sprach dann mit ihr von Wil, ließ aber dabei nicht die Hänge zur Trifschalm aus den Augen.

Punkt zwei Uhr wurde wieder weiter gestiegen. Auch Gerda fand jetzt Gefallen an dieser abenteuerlichen Partie, es reizte sie, einmal ganz wild zu fahren, ohne das Ziel zu kennen, aber sie verschwieg, daß ihr Fuß sie wieder schmerzte und bat nur Ly, etwas langsamer zu steigen.

Wieder kehrte auf Rechte in der ausgezeichnet angelegten Spur hinauf. Dann teilte sie die Spur und Gerda zeigte gegen die Madauinspiz hinüber. „Hier ist eine Partie über den kleinen Gletscher zur Spitze hinauf. Das ist ein überflüssiger Schaber, wir folgen der anderen Spur, sie zieht dort oben über den Grat!“

Der Schnee war in der Mittagshöhe pappig geworden und Ly bot jetzt sichtlich alle Kraft auf, um weiter zu jagen, lehnte aber energisch ab, als Gerda sich trotz ihrer Schmerzen erbot, ein Stück die Führung zu übernehmen.

Es wurde vier Uhr, bis sie endlich den festigen Grat erreichten, der von der Madauinspiz zur Kandelspiz zieht, sie mußten jetzt abhaken und zwischen den Felsen hinaufklettern. Trotzdem sich Gerda in den Fußstapfen Lys hielt, fühlte sie bei jedem Tritt das Stechen. Ly versicherte ihr aber, daß die Felskletterei bald vorbei sei und drüben eine ideale Abfahrt komme.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Überschriftwort fett gedruckt (einzeilig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftgebühren 25 Pfennig.

Die obenstehenden ermäßigten Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen von Privatpersonen und bei Vorauszahlung der Insertionskosten Gültigkeit.

Offene Stellen

Männlich

Mitarbeiter(in)

Tätige Reisevertreter

Existenz!

Vertreter(in)

Chem. Unternehmen

Weiblich

Tücht. Friseurin

Mädchen

Tätiges Alleinmädchen

Krankenpflegerin

Alleinmädchen

Mädchen

Die Hausfrau

Drechsler

Stellengesuche

Männlich

Fahrlehrer

Junger, kräft. Mann sucht Lehrstelle

Weiblich Mädchen

Mädchen

Tücht. Gerwierker

Haushalterin

Zu vermieten

Landwohnung

Die Hausfrau

meingesuche

Kleine Wohnung oder Anwesen

Ein möbl. Zimmer

Bausparvertrag

Billige Garage

Immobilien

Wirtschaft

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Neue Erfindung

Reinr. Schreibmaschine

Ladenkasse

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Neue Erfindung

Reinr. Schreibmaschine

Ladenkasse

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Neue Erfindung

Reinr. Schreibmaschine

Ladenkasse

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Neue Erfindung

Reinr. Schreibmaschine

Ladenkasse

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Neue Erfindung

Reinr. Schreibmaschine

Ladenkasse

Restkauf-Hypothek

Baß

Stoewer 5 PS

Opel-Limousine

Gelegenheitskauf

Tiermarkt

Ein Dobermann

Reinr. Zwergspitz od. Dackel

Kaufgesuche

Protostaubsauger

Neife-Schreibm.

Schnellwaage

Dachsfelt

Neue Erfindung

Reinr. Schreibmaschine

Ladenkasse